

Deutsche Zeitung für São Paulo

S. Paulo
Rua Amazonas 14
S. Paulo

S. PAULO—Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung»-Sampaolo — Telephone Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correio 303
Telephone: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jah. 190000 für das Inland 300000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Zeitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft. — Einzelnummer 100 reis. —

Gesetzt mit Setzmaschinen «Typograph»

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 17 XVIII. Jahrg.

Montag, den 18. Januar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 17

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 17. Der Erfolg, welchen die Deutschen bei Soissons erzielt haben, ist ein durchschlagender. Die Verluste der Franzosen waren enorm. Sie beziffern sich auf 4500 Tote, 10.000 Verwundete und 5200 Gefangene. Die Franzosen zogen sich in der Richtung nach La Bassée zurück. Die Deutschen wehrten sich sehr tapfer. Der deutsche Sieg ist hauptsächlich auf das Konto der Wirksamkeit der Artillerie zu setzen, welche die Mehrzahl der feindlichen Batterien zum Schweigen brachte. Die Deutschen griffen den Feind neuerdings heftig und erfolgreich an. Die Engländer setzten sich in den Besitz einiger deutschen Schützengräben, die indess nur geringen Verteidigungswert hatten.

Buenos Aires, 17. Die Deutschen haben auch in der Gegend von Arras u. in der Champagne bedeutende Fortschritte gemacht und wichtige Positionen besetzt.

Buenos Aires, 17. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist wenig Neues passiert. Die Deutschen setzen ihren Vormarsch auf Warschau fort.

Buenos Aires, 17. Wie aus Genf gemeldet wird, sind in Baden Flugversuche mit einem neuen Zeppelinmodell unternommen worden, die sehr befriedigende Resultate gegeben haben. Das Luftschiff kehrte nach den Versuchen nach Friedrichshafen zurück.

Buenos Aires, 17. Es scheint sich zu bestätigen, dass die Türken ein englisches Unterseeboot, welches an den Angriffen auf die Dardanellenforts beteiligt war, in den Grund geschossen haben.

Buenos Aires, 17. Neue Nachrichten zufolge haben die Türken den Gouverneur der persischen Provinz Azerbeidschan fusiliert. Eine türkische Truppenabteilung dringt in der Richtung der persischen Stadt Zapahan vor.

Buenos Aires, 17. In einem offenen Briefe, welchen Bernard Shaw in London veröffentlichte, erklärte er, dass England sich fraglos an dem Kriege beteiligt haben würde, auch wenn Deutschland die belgische Neutralität nicht verletzt hätte. Diese Erklärung erregt grosses Interesse.

Buenos Aires, 17. Gegenüber der aus englischer Quelle stammenden Nachricht, der russische General Rennenkampf sei nach dem Kaukasus geschickt und mit dem Oberbefehl über die Armee betraut worden, wird aus Wien die Nachricht bestätigt, dass der General in Moskau in Haft gehalten wird.

Buenos Aires, 17. Der vom Scheik-ul-Islam erklärte heilige Krieg breitet sich immer mehr aus. Nach der Einnahme von Sandy Bulak in Persien durch die Türken erklärte auch der Kurdenführer Hani feierlich, seine Beteiligung am heiligen Kriege und stellte dem türkischen Befehlshaber 10.000 Bewaffnete zur Verfügung. An der afghanisch-indischen und afghanisch-russischen Grenze fanden heftige Kämpfe zwischen afghanischen Streitkräften und anglo-indischen, sowie russischen Grenztruppen statt. Die Eisenbahnlinie zwischen Herat und Kusch wurde zerstört.

Der grosse Krieg.

In diesem Kriege ist der österreichisch-ungarischen Armee die denkbar undankbarste Aufgabe zugeteilt. Sie muß den ganzen gewaltigen Druck des russischen linken Flügels aushalten und von vornherein darauf verzichten, Tauten Tagesruhm zu erringen. Erst nach dem Kriege, wenn das gesamte geschichtliche Material, das jetzt in der Form von Tagesbefehlen, von Meldungen und Berichten zerstreut wird, zur Sichtung vorliegen wird, wird die Welt erfahren, was die Heere unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Friedrich geleistet haben, aber auch dann wird nur der diese Leistungen voll und ganz würdigen können, der sich nicht mit der oberflächlichen schnellen Lektüre begnügt, sondern die Ereignisse in ihrem Zusammenhang betrachtet. Die Oesterreicher und Ungarn waren von Anfang an durch den Kriegsplan dazu verurteilt, Ostgalizien zu räumen. Sie mußten es tun, ihr eigenes Interesse und das Interesse Deutschlands verlangte es, weil sie es aber taten, erweckten sie bei denen, die jedes Zurückweichen für eine Niederlage halten — also bei der Mehrzahl der Zeitungsleser — den Eindruck, sie wären geschlagen worden. — Jetzt werden die Armeen des Generalfeldmarschall v. Hindenburg, die gegen Warschau und Nowogorjewsk vordringen, in der ganzen Welt genannt; die Oesterreicher und Ungarn müssen dagegen in der Defensive bleiben, nicht weil der Feind, sondern weil der Kriegsplan ihnen diese Haltung vorschreibt, und deshalb nennt man sie nicht; es gibt sogar sehr wohlmeinende Leute — selbst Oesterreicher und Ungarn — die da vermuten, in Galizien wäre etwas nicht in der Ordnung. — Welchen wir eine an Einzelheiten reiche Schilderung der Kämpfe in Westgalizien kennen lernen. Sie stammt aus dem Hauptquartier der k. u. k. Armee, und aus ihr wird man ersehen können, welche Taten die angeblichen unglücklichen Oesterreicher und Ungarn zu verrichten haben: „Die Operationen, die in Westgalizien immer deutlicher herausreifen, und deren Höhepunkt in der siegreichen Schlacht bei Bochnia und in den Gefechten von Limanowa, Neusandee und Grybow war, gehören zu den interessantesten militärischen Unternehmungen, die auf galizischem Boden geführt worden. Sie leiten ihren Ursprung von der gemeinsamen Gegenoffensive der Verbündeten ab, die Generalfeldmarschall Hindenburg gegen den rechten und die österreichisch-ungari-

schen Kräfte von Krakau gegen den linken Flügel der russischen Hauptmacht in Polen führte. Sie setzte in der zweiten Hälfte November ein, überraschte die Russen vollständig, und nur die Uebermacht bewahrte sie vor der Vernichtung. Damals faßten die Russen den Plan, sich durch einen südlich der Weichsel gegen Bochnia — Krakau geführten Stoß Luft zu verschaffen und die bis an die Szarniawa vorgeführten österreichisch-ungarischen Truppen zu umgehen, in Flanke und Rücken zu bedrohen und zur unmittelbaren Deckung Krakaus oder zum Rückzug zu zwingen. Die im Wege gewaltiger Eisenbahntransporte neu gruppierten starken österreichisch-ungarischen Kräfte rissen die Initiative durch ein gewagtes Unternehmen den Russen neuerdings aus der Hand. Im Einvernehmen mit der deutschen Heeresleitung wurde beschlossen, den Vorstoß der Russen auf Bochnia — Krakau, der zugleich mit kräftigeren Nebenunternehmungen über die Karpathen gegen Oberungarn verbunden war, durch einen starken Angriff aus dem Raume Saybusch — Mszana — Dolna heraus gegen Norden zu begegnen. Gleichzeitig sollten die zur Verteidigung Oberungarn bestimmten Kräfte den Feind über die Karpathen werfen und die linke Flanke des Gegners anfallen. Ahermals wurden umfangreiche Eisenbahntransporte eingeleitet. Die südlich Krakau zum Gegenstoß bereitstellende Kraft wurde vornehmlich den nördlich der Weichsel stehenden österreichisch-ungarischen Armeen entnommen, erhielt aber auch eine Verstärkung durch einen größeren deutschen Truppenverband. Es war ein kühnes Unterfangen, denn es erforderte immerhin einige Zeit zur Durchführung. Die Russen aber waren damals schon bis Wieliczka vorgedrungen und hatten vor sich nur eine schwache Frontgruppe. Gegen den 1. Dezember war die Frontgruppe etwas verstärkt und die vordersten Truppen für den Gegenangriff hergestellt. Am 2. begann die Vorrückung, voran starke Kavallerie. Die Reiterei warf die über Mszana Dolna — Limanowa vorgehende russische Kavallerie zurück und erreichte Dobra — Skrzydlna — Wisniowa. Die Infanterie besetzte die dahinterliegenden Höhen. Am 3. Dezember mußte aus der bisherigen Front Nordost in die richtige Front nach Norden aufgeschwenkt werden. Der rechte Flügel sollte bis Tymbarok mit der Front nach Norden reichen, weshalb die Kavallerie zur Sicherung in zwei Gruppen geteilt wurde. Ein Teil trat vor den rechten Flügel mit der Richtung auf Bochnia, der zweite sicherte die rechte Flanke der zum Gegenstoß eingesetzten Armee gegen Neusandee. Ueber diese Richtung führte die aus Kosaken bestehende lose Verbindung der Russen zu ihren Karpathenkräften, und ganz ähnlich war es mit der Flankierungsarmee, die durch Kavallerie und Infanterieabteilungen Führung mit der österreichisch-ungarischen Karpathenkraft hielt. Die Russen hatten damals noch keine Kenntnis unseres Umfassungsplanes. Am 4. wurde unser Vormarsch allgemein. Russische Kavallerie aus Limanowa stellte sich eingegraben bei Rajbrot entgegen, wurde aber geworfen. Aus dem Süden ankommende österreichische Detachements hatten inzwischen Altandee überfallartig genommen. Die Mitte unserer Flankierungsgruppe drang bis auf die Höhen südlich von Lapanow vor. Am 5. ging unser Angriff flott vorwärts, es gab über 2000 gefangene Russen samt Maschinengewehren und Kriegsgeschütz. Die Mitte erreichte die Straße bei Lapanow, und der linke Flügel kam schwer vorwärts, da der Feind aus Wieliczka Verstärkungen heranzuführte. An diesem Tage rückten unsere bei Limanowa befindlichen Seitentruppen sowie das Detachement aus Altandee gegen Neusandee vor. Es kam zu kleineren Gefechten, die zeigten, daß die Russen bei Neusandee offenbar stärkere Kräfte sammelten. Mit dem 6. Dezember hatte unsere Flankierungsgruppe, der nun vom Gegner starke, vom Norden herangezogene Truppen entgegengegriffen, schwere Kämpfe. Zur selben Zeit traf die Meldung ein, daß die gegen Neusandee eingesetzten Truppen von überlegenen russischen Kräften gegen Abend zurückgedrängt wurden. Es waren schwere Stunden für die Führung. Zum Glück waren Landsturmabteilungen in Limanowa eingetroffen und zugleich zu Befestigungsarbeiten verwendet worden für den Fall, daß der Feind aus Neusandee stärker gegen die rechte Flanke unserer Umfassungsgruppe vorgehen sollte.

Die Umfassungsgruppe hatte am 7. Dezember guten Erfolg. Die Russen wichen mehr gegen Bochnia zurück, Krakau war schon ganz außerhalb des Kampfbereiches. Unsere Truppen mit den Deutschen standen damals in der Linie Grabie — Ksiazynice — Lapanow — Rajbrot, die Russen bei Bochnia fast unklammernd. Hingegen drängte stärkere feindliche Reiterei aus Neusandee unsere dorthin vorgeschobenen Detachements gegen Limanowa und Tymanowa am Dunajec ab. Am 8. Dezember brachen zwei starke russische Kolonnen aus Neusandee heraus, eine auf der Straße gegen Limanowa, die andere parallel hierzu im Lososinatela. Es dürfte das 8. russische Armeekorps gewesen sein. Es war wieder ein schwerer Tag. Die Flankierungsgruppe konnte gegen Bochnia nicht durchdringen, während dem zurückweichenden 8. russischen Korps fast nur Landsturm und Kavallerie entgegengestellt werden konnte. Zum Glück hielt sich der Landsturm tapfer in der rechten Flanke bei Limanowa und unserer Kavallerie gelang es, sogar im Tal der Lososina, die Vorhut der Russen zurückzuwerfen und Mlynye zu besetzen. Schon rückten auch unsere Reserven heran und gelangten hinter die nach Osten weisende Front Limanowa — Lososina. Hier sollte in der Folge im Tal der Lososina scharf offensiv, bei Limanowa mehr defensiv gekämpft werden. Letzteres deshalb, weil man hier auf dem äußersten rechten Flügel schon mit dem Eingreifen unserer siegreich über die Karpathen vordringenden Streitkräfte rechnete. Der 9. Dezember brachte harten Kampf um die Höhen von Limanowa, die jedoch von unseren Honvedtruppen im Verein mit den anderen Truppen tapfer gehalten wurden. Im Limanowatal wurde die Kobylahöhe südlich von Rajbrot erstritten, das erste Regiment der polnischen Legion unter der Führung des Legionsbrigadiers Pilsudski warf Kosaken zwischen Zalesie und Kamienica zurück. Unsere Karpathenstreitkräfte griffen bereits mit stärkerer Kavallerie und Artillerie in die Kämpfe am rechten Flügel ein. Ein unentschiedenes Gefecht bei Rybro im Propadtal folgte. Am 10. Dezember entbrannte ein heftiger Kampf auf der ganzen treppenförmig gestaffelten Front von Grabie bis Limanowa. Es gelang den Russen, die am Vortrag verlorene Höhe südlich Rajbrot unter mörderischen Artilleriefeuer zu bringen und zurückzuerobern. Am Nachmittag erfolgten verzweifelte Angriffe der Russen gegen Limanowa, wo sie unseren Flankenschutz einzudringen versuchten. Vergebens; unsere Truppen bei Limanowa waren voller Zuversicht, da es ihnen bekannt war, daß die von den Karpathen hinabsteigenden eigenen Streitkräfte schon die Russen bei Nowajowa zunächst Neusandee und Grybow angefaßt hatten. Den Höhepunkt erreichte die Schlacht am 12. Dezember. Der Feind versuchte längs der Bochniacz-Straße gegen Grabie und Niepolomice durchzubrechen; seine Angriffe erstarben aber schon in unserer Artilleriefeuer. Während gegen unsere Flankierungsgruppe diesmal weniger energisch gekämpft wurde, richteten sich wütende Anstürme der Russen gegen den mit der Front nach Osten kämpfenden Flankenschutz von Lososina — Limanowa. Es war ein entsetzliches Ringen. Dennoch gelang es dem Kommandanten, dem Feldmarschall v. Arz, seine Reserveherant auf rechten Flügel bereitzustellen, daß sie die Höhe Czehowa östlich Zalesie im Sturm nahm. Es war der Schlüsselpunkt der Stellung, ein hochaufragender, vielfach bewaldeter Berg, auf dem die Russen zur äußersten Umfassung schreiten wollten. Polnische Legionäre sowie die Dunajec-Gruppe (Kavallerie mit Landsturm aus den Karpathen) warfen die Kosaken bei Lacko zurück. Die Russen räumten Neusandee. Vor Grybow und an mehreren Punkten der Bahn Neusandee — Siroze tauchten die Kolonnen unserer Karpathen-Streitkräfte auf. Am 12. Dezember versuchten die Russen noch einmal die wütendsten Angriffe im Lososinatel, erlitten dagegen sichtlich im Abschnit von Limanowa, wo ein Angriff des Feldmarschall v. Arz auf die Höhe Lesica den Feind am Vormittag endgültig zum Weichen brachte. Unsere Truppen folgten ihm. Nachmittags zog Kavallerie aus dem Papradal und ein Detachement von Dunajec in Neusandee ein. Gorlice und Zagnod wurden von uns besetzt; Vortruppen erreichten Biecz. Am folgenden Tage besetzten wir auch Dukla. Während auf der Straße nach Bochnia noch gekämpft wurde, stießen unsere

Truppen im Osten immer weiter gegen den Feind und trieben ihn vor sich her. Der Verlauf der weiteren Operationen ist noch nicht bekannt, ändert sich jedoch in sehr zahlreichen Gefangenen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der russische Vorstoß gegen Krakau definitiv gescheitert ist.

Das sind Kämpfe, über die der Telegraph sehr wenig oder gar nichts erzählen kann, ein beständiges Auf- und Abfluten der Schlachtenwogen ohne entscheidenden Charakter. Es ist eine von allen Kriegsteilnehmern beglaubigte Erfahrung, daß die Soldaten, die untätig im feindlichen Granatfeuer aushalten müssen, am allermeisten Böden. Die Nervenspannung steigert sich von Minute zu Minute, mit dem Befehl zum Sturm läßt sie aber plötzlich nach. So muß es auch mit einer Armee sein, der eine solche Aufgabe zugewiesen worden ist wie jetzt der österreichisch-ungarischen; an ihre moralische Kraft werden Anforderungen gestellt, die die Maximalgrenze des menschlichen Könnens erreichen und so ist der Bewunderung würdig, daß sie ihrer Aufgabe gerecht wird.

*

Die Franzosen haben von ihren edlen Verbündeten, den Engländern, entschieden viel gelernt. Einem Telegramm aus zuverlässiger Quelle zufolge hat die französische Regierung Kaffee, der in Havre lagerte, einfach mit Beschlag belegt unter der Begründung, daß der Kaffee von in Brasilien etablierten deutschen Firmen exportiert wurde. Die Engländer treiben ganz schamlos Seeräub und die Franzosen, um ihnen nicht nachzustehen, rauben nicht minder unversamelt auf dem Lande. Unseres Wissens sanktioniert das internationale Recht den Raub nicht, aber was kümmert den für die „Zivilisation und Gesittung“ kämpfenden „großen“ Völkern der Engländer, Franzosen, Russen und tutti quanti, was sich mit Deutschland auf dem Kriegsfuß befindet, dieses Recht, das Recht im allgemeinen?

Selbst wenn der beschlagnahmte Kaffee ausschliesslich von deutschen Firmen exportiert worden wäre, was gar nicht der Fall ist, könnte der Raub in keiner Weise gerechtfertigt werden, denn die deutschen Firmen, welche in Brasilien Handel treiben, sind so eo ipso brasilianische, weil sie in Uebereinstimmung mit den Landesgesetzen konstituiert sind und ihr Gerichtsstand nicht in Deutschland, sondern in Brasilien ist, folglich sind sie de facto brasilianische Firmen und Brasilien hat logischerweise ihre Rechte zu schützen. Die Beschlagnahme des Kaffees ist nicht allein ein Raub, sondern sie ist auch indirekt eine Verletzung der brasilianischen Neutralität. Wir sind begierig, ob die Bundesregierung aus dem Falle die nötigen Konsequenzen ziehen und den Opfern des Raubes beistehen wird. Bei der hier beliebten einseitigen Auffassung der Neutralitätspflichten ist es nicht wahrscheinlich. Einige deutschfreundliche Blätter ausgenommen, geht die Presse über den Fall einfach zur Tagesordnung über. Wie würde sie aber Zeter und Mordio schreien, wenn der Kaffee in Deutschland beschlagnahmt worden wäre und französische oder englische Firmen ihn exportiert hätten!

Sehr energisch hat die in Santos erscheinende deutschfreundliche „Noticia“ gegen den Raub protestiert und in Erwiderung auf deutschfeindliche Aussassungen des Santosener Blattes „Tribuna“ Wahrheiten gesagt, welche sich die Herren ihrer Redaktion wohl nicht hinter den Spiegel stecken werden. Die „Noticia“ führt u. a. aus: „Der Verfasser des Artikels ist im Irrtum, wenn er meint, daß Deutschland ohne den Militarismus viel größere Fortschritte gemacht haben würde. Warum kopiert England den Militarismus jetzt, warum hat es sich an Krieg beteiligt und warum seinen Generalen nahe gelegt, bei Betreten des deutschen Bodens zu befehlen, die modernen Fabriken zu zerstören, die „gut und billig“ produzieren? Weshalb soll sich Herr Lloyd George genötigt fühlen, die soziale Gesetzgebung Deutschlands, die dort schon dreißig Jahre in Kraft ist, zu kopieren? In England nennt man die Indisziplin Bürgerfreiheit, aber diese Freiheit würde Großbritannien mifflabar ohne eine fortwährende starke Auswanderung der sozialen Revolution in die Arme getrieben haben.

In 44 Jahren ausdauernder und ernster Arbeit hat Deutschland erreicht, daß es seine Bevölkerung von den Erzeugnissen seines Bodens vollkommen ernähren und allen seinen Bewohnern eine musterhafte Bildung und Erziehung angedeihen lassen

Kann. Was haben in dieser Zeit die Nachbarn Deutschlands, England, Rußland und Frankreich getan? Sie haben in blutigen Kriegen den größten Teil Afrikas und fast ganz Asien erobert, während Deutschland einige tropische Kolonien erworben hat, die mehr der Erziehung der Eingeborenen dienen und der Metropole schweres Geld gekostet haben, als zur Niederlassung der überschüssigen Bevölkerung. Ohne Disziplin, ohne die aus ihr resultierende Organisation würde dieses Wunder sich niemals vollzogen haben. Kein Volk der Welt hat das geleistet, was das deutsche geleistet hat.

Wir geben schließlich einiges aus einer Korrespondenz Zenos, des befähigten Londoner Berichterstatters des „Estado“ wieder. Er schrieb n. a.: Der Deutsche ist immer bereit zu gehorchen, sobald er jemand hat, der ihm gehorcht. Er muß jemand über sich und ebenso jemand unter sich haben. Das ist die Quinzensen der Disziplin. Der Engländer will weder gehorchen, noch befehlen. Das ist Mangel an Disziplin. Der Portugiese, mein Landsmann, will nur befehlen. Das ist Indisziplin.

Das Erdbeben in Italien

Die Nachrichten, die aus den Abruzzen eintreffen, sind sehr beunruhigend. Die Ortschaft Paterno ist vollständig zerstört. Man schätzt, daß von einer Einwohnerzahl von 1800, 1000 umgekommen sind. Samolino ist fast ganz von Erdboden verschwunden und bildet einen einzigen großen Trümmerhaufen. Der Ort hatte 1600 Einwohner, von denen 600 getötet sein dürften. Capelle di Mari existiert auch nicht mehr. Die Rettungsarbeiten werden hier eifrig betrieben. Aus den Trümmern wurde eine Frau herausgezogen, die ihren Säugling auf dem Schoß hatte. Beide gaben noch Lebenszeichen von sich. Wie „Giornale d'Italia“ mitteilt, sieht es in Pescara furchtbar aus. Von 6000 Einwohnern sind nur noch ungefähr 1500 übrig geblieben. Die Rettungsarbeiten werden sehr energisch betrieben, sind aber nur unter Überwindung der größten Schwierigkeiten auszuführen. Es herrscht grimmige Kälte. Wie der „Osservatore Romano“ mitteilt, stürzte die Benediktiner-Kirche ein, die auf einem Hügel östlich von Avezzano liegt. Über das Schicksal von 16 Mönchen fehlt noch jede Nachricht. In Caserta wurden 3 Personen getötet und 400 verwundet.

Von allen Seiten wird Hilfe geleistet. Der Ministerpräsident Antonio Salandra hielt eine Sitzung mit dem Präfecten der Stadt Rom, dem Syndikus der Stadt und anderen Behörden ab, um zu beschließen, in welcher Weise den Verwundeten und den Flüchtlingen, die täglich in der Stadt eintreffen, Hilfe gewährt werden soll. Die Stadtverwaltung beschloß 50.000 Lire zum Besten der Ueberlebenden zu stiften. Genua spendete 25.000 Lire. Von Rom, Florenz, Perugia und anderen Städten wurden Lebensmittel nach den von dem Erdbeben heimgegriffenen Ortschaften geschickt. Sonderzüge mit Truppen, Arbeitern usw. gingen nach den in der Nähe von Avezzano liegenden Dörfern ab. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz errichtete in Avezzano zwei Zeltspitäler, auch wurde mit dem Bau von Baracken begonnen.

„Il Messaggero“ teilt mit, daß die ganze Gegend von Citta del cale und die Dörfer Villa Santa Lucia, Ciano und Colle Rosso vollständig zerstört wurden. 70 Personen wurden in denselben getötet und die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. In San Domenico zählte man 25 Tote und 50 Verwundete. Nach den letzten Berichten berechnet man die Gesamtzahl der Toten in allen von dem Unglück betroffenen Ortschaften auf 30.000 Personen.

Der Kommandant III. hat teils mit der Eisenbahn, teils per Automobil die zerstörten Ortschaften besucht. In Avezzano stellte er fest, daß alle Beamte der Subpräfektur getötet worden waren. Die Ueberlebenden werden überall in Baracken untergebracht und empfangen, jedwede Hilfe, die möglich ist. Der Hilfsdienst funktioniert mit großer Pünktlichkeit.

Der Kaffee.

(Von unserem O.-Mitarbeiter.)

São Paulo, 15. Januar 1915.
Die zelebre Basis für Typ 6, welche täglich in Santenser Marktbericht veröffentlicht wird, ist von 38600 auf 38700 gestiegen und ist jetzt 38800. Bei der geringsten Schwäche, welche der Markt zeigt, gerät sie aber ins Wanken. Der zwischen 2 und 3 liegende Typus, großbohlig, von gleichmäßig grüner Farbe, mild, und gute Röstung, wird in Santos mit 58800 und 68000 bezahlt bei guter Nachfrage. Die typierten Bourbons von Ribeirão Preto, d. h. Kaffees, die die Charakteristik jener Qualität besitzen, wurden mit 58500 bis 58800 für Typ 4 bezahlt. Die kleinbohligsten Kaffees, welche sich zur Mischung mit Bourbons eignen, erzielen 4800 bis 58000.

Die milden Kaffees guter Röstung sowie die alten werden zu Schätzungspreisen notiert werden, wenn diejenigen es wollten, welche die Basis auf Grund des Wertes harter Kaffees schlechter Farbe und schlechter Röstung, die augenblicklich nicht geschätzt sind, festsetzen.

Die Basis sollte das Mittel des Preises der verschiedenen Qualitäten, grün oder

dunkel, hart oder weich, gute oder schlechte Röstung, und nicht der Preis eines eingebürgerten Typs sein. Wir wollen die Sache erklären.

Es wird heute bezahlt für Typ 6 (Basis der Notierung 38800): Harter Kaffee, Löhne von regulärer Größe 38600; hart, großbohlig 38800; hart, gute Farbe, Bohne von regulärer Größe, gute Farbe, 38900; hart, gute Farbe, großbohlig 48000; mild, reguläre Größe 48100; mild, großbohlig 48200; mild, gute Farbe, reguläre Größe 48300; mild, gute Farbe, großbohlig 48400; mild, grüne Farbe, reguläre Größe 48400; mild, grüne Farbe, reguläre Größe 48500; mild, grüne Farbe, großbohlig 48600; das Mittel ist demnach 48150 oder 48200 und nicht 38800, wenn die Basis nur für Typ 6 festgesetzt wird, ohne Berücksichtigung von Typ 2, der 58500 bis 68200 wertet, und der Zwischentypen. Ist Ueberfluß an harten und schlechtfarbigen Typen vorhanden, so ist das existierende Quantum von geringem Einfluß auf die Festsetzung des Mittelpreises der täglichen Verkäufe. Im laufenden Monat werden die Verschiffungen in Santos mit den verschiedenen Dampfern in Anbetracht der abgeschlossenen Verkäufe wahrscheinlich über einmahl Millionen Sack erreichen. Es gibt viele Leute, die der Ansicht waren, daß die Kaffeeverschiffungen während des Krieges nur geringfügig sein würden. Im August haben wir in diesen Spalten das Gegenteil behauptet und schon seit langem vertreten wir die Meinung, daß Kaffee ein unentbehrlicher Gebrauchsartikel ist sowohl wegen seiner Eigenschaften als Nahrungsmittel, als anregendes Getränk, als Hilfsmittel zur Verdauung, wie als ein Trank von angenehmem Geschmack. Der beste Beweis dafür ist die Steigerung des Konsums. Der Verbrauch nimmt immer mehr zu trotz der Profitsucht der Mittelspersonen, die begünstigt werden durch die prekäre Lage des Produzenten und seiner Unkenntnis der Export- und Importmärkte. Der Produzent kennt den Wert seines Erzeugnisses nicht und noch viel weniger ist er über den Mechanismus der komplizierten geheimnisvollen Maschine, die sich Kaffeehandel nennt, unterrichtet. Fragt man einen Pflanze, was harter oder weicher Kaffee, gute oder schlechte Röstung ist, welcher Unterschied zwischen Typ 4 und 5 besteht oder weshalb der kleinbohligste Kaffee mehr wert ist als der großbohligste gute, wird er keine Antwort zu geben wissen oder er antwortet, daß man in das tief verschleierte Geheimnis nicht einzudringen vermag. Die Leute, welche in Santos mit dem Kaffeehandel zu tun haben, kann man in drei Klassen teilen. Jede Klasse vertritt ihre Interessen oder besser gesagt sie sucht ihren Nutzen in jeder Weise zu vergrößern. Der Kommissionär, welcher fast von der Bildfläche verschwunden ist, hat sich in einen Käufer verwandelt. Er bildet die eine Klasse. Die andere wird gebildet von den Exporteuren, die sowohl Kaffee in Santos wie im Innern kaufen, und die dritte vom Kommissionär-Exporteur. Im Interesse aller drei Klassen liegt es, den Pflanze in Unkenntnis über den Wert seines Produktes zu lassen.

Im Innern wimmelt es von Kaffeehändlern, die ständig über die Vorgänge in Santos telegraphisch unterrichtet werden und Kaufordern auf diesen oder jenen Typ erhalten. Der unwissende Pflanze verkauft seinen Kaffee manchmal um 1 Milreis und mehr pro Arroba unter dem Wert, in der Annahme, ein gutes Geschäft zu machen, ein besseres jedenfalls, als wenn er den Kaffee einem seriösen Händlers, das keinen Kaffee kauft, konsigniert hätte. Die Pflanze sind selbst daran schuld, daß sie in ewiger Unkenntnis verharren. Die Söhne der Pflanze besuchen die Sekundärschulen, darauf studieren sie an den juristischen und medizinischen Akademien oder an den technischen Hochschulen. Diejenigen Pflanze-Söhne, welche dem Beruf der Väter treu bleiben, lernen lesen und schreiben und kommen selten von den Fazendas weg. Sie lernen höchstens die umliegenden Ortschaften und Teile des Sertão, wohin sie der Jagdsport führt, kennen. Der Pflanze-Söhne, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen und in einem Kaffeegeschäft tätig sind, um zu lernen, wie der Kaffee eingesackt wird, was eine Mischung ist und Typen sind, und sich in die Schliche des sehr schwierigen Kaffeehandels einzuwöhnen, sind wenige.

Der goldene Traum der Pflanze ist, ihren Kaffee direkt auf der Fazenda verkaufen zu können, um, wie sie sagen, nicht über Ohr gehauen zu werden. Sie begreifen nicht oder wollen nicht begreifen, daß sie sich besser stehen, wenn sie ihr Produkt einem Kommissionär von altem Sehrot und Korn, der keinen Kaffee kauft, um ihn mit den Kaffees der Kundenschaft zu mischen und Partien zusammenzustellen, wie sie gerade gesucht sind, konsignieren. Der goldene Traum des Pflanze muß aber ein anderer sein, nämlich, dem Kommissionär nichts schuldig zu sein. Der Kommissionär sollte sich darauf beschränken, den Kaffee, den er in Konsignation empfängt, bestmöglich zu verwerten, und sich mit der Kommission sowie dem Verdienst auf die Sacke und der Lagermiete zu begnügen. Das ist eine hinreichende Remuneration seiner Arbeit. Der Fazendeiro sollte ferner alle seine Geldgeschäfte nur mit Banken machen, selbst wenn er eine neue Steuer in Gold, die zur Sicherstellung der Kapitalien der Bankinstitute dient, zahlen muß, außer der bestehenden, von der sophistischerweise gesagt wird, daß sie der Exporteur trägt.

Das Ideal wäre, wenn der Kaffee schon auf der Fazenda exportmäßig eingesackt würde und man ihn durch sachverständige

Makler auf Grund von Mustern, die Vertrauen einflößen, verkaufen könnte. Aber wie klein ist die Zahl der Pflanze, die aus eigener Anschauung wissen, wie Kaffee eingesackt wird! Wie wenige Verwalter gibt es, die nicht der Manie verfallen sind, für das kommende Jahr eine große Ernte in Aussicht zu stellen! Die Pflanze, welche an Kaffeegeschäften beteiligt sind, kümmern sich nicht um die Geschäftsführung, wenn sie nur am Jahresabschluß einen guten Gewinn einheimen und jederzeit transsieren können zur Beschaffung der nötigen Betriebsmittel und der benötigten Gelder für ihre Privatgeschäfte. Diese Kaffeegeschäfte werden in der Regel von Verwandten geleitet unter Assistenz von erfahrenen und gut bezahlten Angestellten.

Das Kaffeegeschäft befindet sich im Zustande einer radikalen Umwandlung, die zweifellos dem Pflanze nützlich sein wird, wenn er aufhört, sich auf die Instandhaltung der Pflanzung und die Erntegewinnung einer ausreichenden Produktion zu beschränken. Dem Pflanze liegen auch noch andere Dinge ob, so besonders die Sorge um die beste Verwertung seiner Produktion. Wenn er sich nicht darum sorgt, wird er seinen Kaffee nach wie vor nach den Notierungen bewerten, die im Handelsteil der Zeitungen veröffentlicht werden, d. h. auf der sogenannten Basis, die wenig oder nicht der Wirklichkeit entspricht.

Wer nicht weiß, was seine Ware wert ist, darf sich nicht über den Käufer beklagen, weil dieser bestrebt ist, so billig wie möglich zu kaufen. Ist man sich über den Wert seiner Ware im klaren, so kann man sich leicht ein Urteil über die Gewissenhaftigkeit derer bilden, die die Ware kaufen oder kommissionsweise verkaufen.

Notizen.

Ein neues großes Unglück auf der Zentralbahn. Unsere „Musterbahn“ macht neuerdings wieder viel von sich reden. Kann sind die Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe bei S. José dos Campos bekannt geworden, als auch schon wieder ein neues großes Unglück gemeldet wird, das sich am Freitag auf dem Bahnhofe von Serra zutrug. Infolge falscher Weichenstellung rampte der Personenzug E. P. 1, der den Hauptbahnhof von Rio um 9 Uhr 30 Minuten vormittags verlassen hatte, auf einen Güterzug, der auf einem Nebengeleise hielt. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden einander geschoben. Die Ladung des einen Wagens bestand aus feuergefährlichen Waren. Darunter befanden sich auch 25 Kisten Dynamit. Durch den Zusammenstoß explodierte das Dynamit, was die Verwundung natürlich wesentlich vermehrte. Der Wagen wurde total zertrümmert und die Trümmer weit fortgeschleudert. Die Lokomotive des Personenzuges entgleiste und stante gegen ein Gebäude, in welchem der Stationsvorsteher wohnte. Das Gebäude wurde zertrümmert und die Familie des Vorstehers unter den Trümmern begraben. Zum Glück wurde keines der Familienmitglieder ernstlich verletzt.

Die Zahl der Opfer des Zusammenstoßes ist sehr bedeutend. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten wurden der Maschinist Pedro Maria und der Heizer Candido dos Santos getötet. Der Führer des Personenzuges Evaristo de Carvalho wurde leicht verletzt. Die Gesamtzahl der Verwundeten wird auf zwanzig angegeben, indess weiß man darüber noch nichts Bestimmtes.

Sehr groß ist der Materialschaten. Die Lokomotive, welche den Personenzug zog, ist so schwer beschädigt, daß die nötigen Reparaturen eine Ausgabe von mindestens 30 Contos verursachen werden.

Die Bahnverwaltung liess, nachdem sie Kunde von dem Unglück erhalten, sofort Hilfszüge abgehen, mit denen die Toten und Verwundeten später nach Rio gesandt wurden. In der Station Serra wurde ein Zug zusammengestellt, mit dem die unverletzten Fahrgäste des Personenzuges weiterbefördert wurden.

Da auch die Strecke beschädigt wurde, erlitt der Verkehr eine längere Unterbrechung, jedoch konnte am Sonabend früh der Betrieb wieder im vollen Umfang aufgenommen werden.

Der Direktor der Bahn wird veranlassen, daß die Schuldigen an der Katastrophe streng bestraft werden, außerdem sind Vorkehrungen getroffen worden, die geeignet sind, der Wiederholung solcher Unglücksfälle, welche die Verwaltung und das Personal der Zentralbahn so sehr diskreditieren, vorzubeugen.

Der Personenzug E. P. 1, welcher täglich fuhr, wird bis zur Ausarbeitung eines neuen Fahrplans nur einmal in der Woche und zwar Sonabends abgelaufen werden.

Die Auswanderung belgischer Flüchtlinge. Einer telegraphischen Meldung aus New York zufolge hat sich die Brazilian Products Co., ein amerikanisches Unternehmen, welches sich im Staate Amazonas der Landwirtschaft widmet, oder widmen will, erboten, auf ihren Ländereien 4000 belgische Landwirte, welche wegen des Krieges ihr Vaterland verlassen und in Holland Zuflucht gesucht haben, anzusiedeln. Es wird hinzugefügt, daß die in Frage kommenden Flüchtlinge das Anerbieten angenommen haben. Demnach müssen mit ihnen vorher Verhandlungen gepflogen worden sein. Es wird nicht mitgeteilt, von wem dazu die Initiative ausgegangen ist, aber die Vermutung

liegt nahe, daß es von belgischer Seite geschah.

So sehr wir auch dem Staate Amazonas eine Einwanderung und die Beschränkung der furchtbaren Krise, welche er durchmacht, durch die Landwirtschaft wünschen, so wenig können wir die Niederlassung von Nordeuropäern in dem ehemaligen Kautschukdorado gutheißen. Ganz abgesehen davon, daß der Nordeuropäer das Tropenklima nicht verträgt, sind auch die gesundheitlichen Verhältnisse in Amazonas nach dem übereinstimmenden Urteil aller, die den Staat bereist haben, so prekär, daß man entschieden von dem Experiment, welches das amerikanische Unternehmen machen will, abraten muß. Die Belgier, denen man eine Wohltat erweisen will, werden nicht besonders dankbar dafür sein, wenn sie unter der Ungunst des Klimas zu leiden haben und ihre Gesundheit bedroht sehen. Es kann unmöglich ausbleiben, daß sie ihre Klagen der Öffentlichkeit übergeben und die Folge wird sein, daß in den Zeitungen vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt wird. Und darunter werden dann hauptsächlich die Staaten leiden, die sich erfahrungsgemäß vortrefflich für die Ansiedlung von Nordeuropäern eignen und wo die Kolonisten begründete Aussicht auf ein gutes Fortkommen haben. An Land für die Kolonisierung mangelt es in Mittel- und Südbrasilien doch wahrhaftig nicht.

Die Aufforstung macht in S. Paulo zwar langsame Fortschritte, aber man sieht im Innern, wenn man öfter reist, doch immer neue Pflanzungen von Waldbäumen. Das ist in erster Linie der staatlichen Initiative zu danken. Der von der Staatsregierung angelegte und unterhalten botanische Garten ist bekanntlich in ein forstwirtschaftliches Institut umgewandelt worden, in welchem die Kultivierung von für die Aufforstung geeigneten Waldbäumen im großen betrieben wird. Die kleinen Bäumchen werden, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben und verpflanzungsfähig sind, an Interessenten unentgeltlich abgegeben. Aus dem vom Institut veröffentlichten statistischen Daten ist ersichtlich, daß in den letzten Jahren das Interesse für die Aufforstung sich bedeutend erhöht hat. Es wurden Bäumchen abgegeben: 1911 250.141, 1912 678.725, 1913 1.138.927 und 1914 1.263.390.

Diese an und für sich sehr lobenswerte Unterstützung forstwirtschaftlicher Bestrebungen genügt aber noch lange nicht. Wir brauchen eine auf unsere Verhältnisse zugeschnittene Forstgesetzgebung, wie sie bereits der Staat Rio Grande do Sul besitzt. Auf die Waldverwüster muß ein gesetzlicher Druck ausgeübt werden und sie müssen gezwungen werden, wenigstens einen Teil der Waldschläge wieder aufzuforsten. Hauptsächlich müßten aber Mittel und Wege gefunden werden, die Verfeuerung von Holz seitens der Bahnunternehmen nach Möglichkeit einzuschränken. Die Profitsucht der Bahngesellschaften trägt mittelbar am meisten zur Waldverwüstung in unserem Staate bei.

„O Commercio de S. Paulo“. Mit der Ausgabe seiner gestrigen Nummer ist der verehrte Kollege in seinen 23. Jahrgang getreten, wozu wir Verlag und Redaktion beglückwünschen. Aus Anlaß des Jubiläums hatte das Blatt Festgewand angelegt. Die gestrige Ausgabe ist 32 Seiten stark. Sie enthält eine Fülle gut gewählten und sorgfältig bearbeiteten Lesestoffes. Von den landessprachlichen Blättern ist der „Commercio“ eines der wenigen, welche Deutschland und seine heldenmütigen Anstrengungen, sich seiner zahlreichen Feinde, die es mit Vernichtung bedrohen, zu erwehren, im allgemeinen gerecht beurteilen.

Fußballspiel. Trotz des wenig günstigen Wetters hatte das für gestern Nachmittag angesetzte Fußballspiel im Park Antarctica zum Besten des Roten Kreuzes ein zahlreiches Publikum angezogen. Die beiden Gegner des friedlichen Wettkampfs Rio Claro Fußballklub und Sportklub Germania machten einen vorzüglichen Eindruck. Es wurde sehr flott und energisch gespielt und es gab eine Fülle interessanter Momente. Aber wie sehr sich die Rio Claro-Mannschaft auch anstrengte, es gelang ihr nicht, gegen die Germania-Spieler auch nur ein einziges „Tor“ zu erlangen. Sportklub Germania siegte schließlich mit 7:0.

Der Fall Rio de Janeiro. Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Bundespräsident in der letzten Konferenz, die er mit Pinheiro Machado hatte, in kategorischer Weise erklärte, daß er nicht intervenieren werde, um dem Leutnant Feliciano Sodré zur Besitznahme des kurlischen Stuhles im Staate Rio de Janeiro zu verhelfen. Von der gleichen Seite wird mitgeteilt, daß Herr Wenceslau Braz einem Minister des Obersten Bundesgerichtshofes mitteilte, daß seine Botschaft bei Sodré gelegt werden wird.

Schieberei wegen einer Bagatelle. Theodora Mariano dos Santos ging gestern Vormittag zu Arduino Padovani in der Rua Anhanguera 149, bei welchem sie ihren Küchen- und Hausbedarf auf Rechnung kaufte, um ihre Schulden im Betrage von 15 Milreis zu bezahlen. Sie verlangte und erhielt die Quittung und die Angelegenheit wäre erledigt gewesen, wenn sie nicht einen halben Liter Wein als Belohnung hätte haben wollen, weil sie ihre Rechnung bezahlt hatte, was doch eigentlich nichts weiter als ihre Schuldigkeit war. Arduino Padovani wollte sich zu diesem Geschenk nicht bequemen und infolgedessen kam es zum Streit, bei welchem harte Worte fielen. Theodora lief zu ihrem Mann Aprigio Mariano dos San-

Germanen Not.

(Sonett.)

Meiner deutschen Mutter.

Deutschland, Deutschland, ach trautes Mutterland,
Du fern' und lichte Heimat des Gemütes —
In deiner hehren Frauen Brust nun glüht es
Und ihr Herzblood zu schwerem Opfer mahnt!

Deutschland, Deutschland, o stolzes Vaterland,
Die Feinde — eine Welt! — im Walne dräuen
Dich im heiligen Glauben festem Leut!
Ingrimmig jandzt dir's Herz: ihr Tod — dein Pfand!

Deutschland, Deutschland, du Gottes Lieblingsland,
Dich werden deiner Söhne Heldenscharen,
In deren Brust sich Mut und Treue paren,
Tragen zum Sieg, zur Freiheit Himmelsland!

O könnt ich meinen Tropfen deutsches Blut
Dir opfern um der Feinde Hasseswut —
Sterben, sterben den deutschen Helden-tod ...

Dem im eithn Federkampfe hier mich offen
Gegen Feinde, die deinen Ruhm begehren,
Um schönes Gold nur schmach'n Germanen Not!

São Paulo, 15. I. 1915.

Walter de Azevedo.

tos und erzählte, was ihr widerfahren sei. Dieser ging sofort nach dem Geschäft von Arduino, um seine Ehehälfte zu verteidigen. Arduino Padovani nahm ihn aber schlecht auf und gab einen Revolverschuß auf Aprigio ab, der aber sein Ziel verfehlte. In diesem Augenblick kamen Gino und Luiz Padovani, die Söhne des Geschäftsmannes hinzu. Der erstere entließ seinen Vater den Revolver und feuerte zwei Schüsse gegen Aprigio ab, die diesen in den Weichteilen der rechten Seite und im linken Schenkel verletzten. Darauf ergriffen der Geschäftsinhaber und seine beiden Söhne die Flucht. Die Polizei erschien mit den Ärzten, die Aprigio Mariano dos Santos die erste Hilfe leisteten und ihn nach dem allgemeinen Krankenhaus überführen ließen. Sein Zustand gibt zu keinen Bedenken Anlaß.

Hitzschlag. Die Hitze war am 16. in der Bundeshauptstadt so groß, daß mehrere Fälle von Hitzschlag zu verzeichnen waren. Fast alle Fälle, die zur Kenntnis der Polizeigebanten, waren schwer. Einer der Betroffenen starb in der Zentral-Hitzstation. Es scheint, daß es sich um einen Fremden handelt. Eine andere Person verstarb im Krankenhaus, wohin sie schon in bewußtlosem Zustande überführt wurde.

Ein Milchmonopol in Sicht? Wie verlautet, soll in der hauptstädtischen Munizipalkammer eine Vorlage eingebracht werden, durch welche die Versorgung der Stadt mit Milch von anderen Munizipien verboten wird. Das wäre ein unberechtigter Eingriff in die Handelsfreiheit und die Milch würde, wenn die Vorlage durchginge, erheblich verteuert werden. Sie ist so wie so schon teuer genug und der arme Mann kann die Ausgabe, welche die Ernährung der Kinder mit Milch verursacht, kaum erschwingen. Wer zur Verteuerung der Milch, ganz besonders hier, wo die wenigsten Mütter ihre Kinder selbst stillen, unentbehrlich ist, beiträgt, verständigt sich am Nachwuchs und stellt sich feindlich gegen das Volkswohl. Die Milchversorgung sollte im Gegenteil zum allgemeinen Besten erleichtert und dadurch eine Verbilligung der wichtigsten Kindernahrung herbeigeführt werden. Das ist so einfach, daß es gar keiner Diskussion bedarf.

Zur Ehre unserer Munizipalgesetzgeber wollen wir annehmen, daß es sich um ein müßiges Gerücht handelt und sie besser sind, als man sie gemeinlich hält.

Kaffee markt. In der letzten Woche sind in Santos große Verkäufe getätigt worden. Die Käufer waren größtenteils amerikanische Exporteure. Das überrascht einigermassen, denn bisher war das Interesse der Amerikaner bei Beginn des Jahres für brasilianischen Kaffee ziemlich klein, weil sie in dieser Zeit vorzugsweise Kaffees kaufen, die aus Ländern stammen, wo die Ernte in die der unseren entgegengesetzten Jahreszeit fällt.

Durch ihre Kaulust tragen die Amerikaner wesentlich zur Befestigung des Marktes bei, zumal sie für Kaffees von besonders gutem Aussehen 4 bis 5 s. über Börsennotierung bezahlen. Diese Kaffees sind nicht für den Handel, sondern für die Versorgung der amerikanischen Röstereien bestimmt. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Amerikaner für Kaffees anderer Herkunft jetzt nur deshalb so wenig Interesse haben, weil sie in Santos, das keinen Widerstand zu leisten vermag, billig kaufen können. Die Kaffees anderer Herkunft sind zweifellos besser verteidigt. Es verdient Beachtung, daß die Kassen der Banken gefüllt sind wie sie es selbst in Zeiten der Hochkonjunktur nicht waren. Der Mangel an Widerstandsfähigkeit ist demnach nicht auf Geldmangel zurückzuführen. Es scheint aber das Vertrauen in die Zukunft zu mangeln und man

Gesellschaft Germania
Mittwoch, 20. Januar
Abends 8 1/4 Uhr
Costüm- und Stellungen-Probe für die lebenden Bilder
„Gebet vor der Schlacht“
„Gold gab ich für Eisen“
„Huldigung“
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der verehrl. Teilnehmer wird gebeten.
Die Kommission.

Gesangverein Lyra
Rio de Janeiro
— Rua Andradas 59. (Sobrado) —
Sonnabend, den 6. Februar 1915
Unterhaltungskonzert
zu Gunsten des
Roten Kreuzes
ausgeführt von der Kapelle **Sierra Salvada**
unter gütiger Mitwirkung der Herren Dr. F. Schott
und Lehrer H. Gutsch.
Verlosung
der von gütigen Spendern gestifteten Gegenstände

Deutsch - Evangelische Gemeinde
in São Paulo
Dienstag, den 19. Januar 1915. Abends 8 1/2 Uhr
in der Kirche, Rua Visconde do Rio Branco N. 10
zum Besten des deutschen Roten Kreuzes
Grosses Kirchenkonzert
Eintritt 28000
Karten sind zu haben bei H. Bamberg, Rua de S. Bento N. 76; Pastor Hartmann, Rua Visconde Branco N. 10.

„Restaurant Ephigenia“
Dienstag abend von 8 Uhr ab,
dezent und exquisit **Cabaret-Abend**, unter
Mitwirkung des Herrn Erwin Englich vom
Orpheum in Graz, und der allbekannten Künstler-
Orchester-Vortritte in deutscher und italienischer
Sprache.
Reichhaltiges kaltes Büffet.
Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein,
Jorge Witzler.

Deutscher Hilfsverein
Kaiser Wilhelm-Stiftung
Donnerstag den 21. Jan.
1915. Abends 8 1/2 Uhr.
in der Gesellschaft Germania
Jährl. Generalversammlung.
1. Bericht des Vorsitzenden;
2. Bericht des Kassierers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Etwaige Anträge.
Der Vorstand.

Zwei einfache Herren
suchen volle Pension und Logis.
Auch wird daselbst Wäsche zum
Waschen angenommen. Ebenfalls
selbst werden vier sprechende
Papageien verkauft. Rua da
Graça 157, S. Paulo. 305

Deutsche Frau
mit einem Mädchen von 13 Jahren
sucht als Köchin oder für andere
Arbeiten Stellung. Sanatório Sta.
Catharina, Avenida Paulista 141,
S. Paulo. 319

Kleine Familie
sucht Wohnung. Zu erfragen Rua
Triunfo 3, S. Paulo. 314

A PREÇO FIXO
DROGAS
E PRODUCTOS
PHARMACEUTICOS
GRANADO & CA
Rua de Marquês 10

Möbliertes Haus
Mit Kontrakt zu vermieten ein
möbliertes Haus, sehr nahe der
Stadt, mit Boud. vor der Tür,
an ordentliche Familie. Instand-
haltung des Hauses wird zur Be-
dingung gemacht. Näheres Av.
Hygienópolis 64, S. Paulo. 278

Tüchtiger Brauer
26 Jahre alt, mit guten Zeug-
nissen aus Deutschland, sucht
baldigste Stellung. Gefl. Off.
unter „R. G.“ an die Exped.
ds. Bl. S. Paulo. 210

Zu vermieten
elegant möbliertes Zimmer in einem
Familienhause, mit Garten, Bal-
kon und Terrasse. Mit oder ohne
Pension. 15 Minuten vom Zent-
rum. Gute Verbindungen. Rua
Arthur Prado 95, Paraisópolis,
S. Paulo. 104

Junge Hunde
Posterior, garantiert Ratten-
fänger, zu verkaufen. Rua Flo-
rencio Abreu 49, S. Paulo. 307

Zimmer
Ein grösseres, freundliches
Zimmer ohne Möbel zu mieten
gesucht. Off. unter „A. B.“ an
die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 322

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa 311 — Telefon 2557
31 Sprechstunden 8-3 Uhr

Gesucht
Wirtschafterin für das Innere
zur Führung des Haushaltes bei
alleinstehendem Herrn, Deutsche,
die etwas portugiesisch spricht,
bevorzugt. Vorzustellen in der
Woche nachm. 4-5 1/2 Uhr Avenida
Angélica 314, S. Paulo. 321

Deutsche Frau
sucht tageweise Beschäftigung
für Waschen und Scheuern. Rua
Minas Geraes 17, S. Paulo. 313

Zu vermieten
Haus in der Rua Guarany 7
bestehend aus einem Saal, drei
Schlaf- und Esszimmern, Küche
und Badezimmer. Preis 120000.
Zu erfragen Rua Amazonas 14
(Luz), S. Paulo. 315

Städtlich geprüfte Lehrerin
sucht Stellung in Schule oder
Haus, oder Privatstunden, auch
Aufgangsunterricht in Klavier. Off.
unter „Lehrerin“ an die Caixa 406,
S. Paulo. 128

Restaurant u. Chopstokal
Rua General Conto Magalhães 22
empfiehlt sich einem v. Publikum.
Stets frisches Antartica-Bier —
Sandwichs. — Gemütliche Unter-
haltung. — Zusammenkunftsort
der Schweizer und Deutschen.
Es ladet freundlich ein
323 **A. G. Brunner.**

Rio de Janeiro
Mädchen für alle Hausarbeiten
in kleinem, deutschen Haushalt
für sofort gesucht. Rua Barcellos
No. 40 (Copacabana). 259

Frau
In mittleren Jahren sucht Stelle
als Stütze der Hausfrau oder
Führung eines kleinen Haushaltes
bei bescheidenen Ansprüchen.
Catharina Martini, Rua Cons.
Nebias 9, S. Paulo. (gr)

Padaria
Curitybana
Rua Toledo Barloza 51
Deutsche Schwarz- und
Weissbrotbäckerei und
Konditorei.
Täglich frisches
Roggenbrot.
(Von deutschen Ärzten warm
empfohlen.) Wird ins Haus ge-
liefert. 311

Verkaufsstellen:
Casa Búker
Rua do Seminário 20
Frederico Jacobsen
Rua Aurora 41
Emilio Piacsek & Irmão
Mercado S. João 7 und 3.

Maler
wegen Kriegsperiode von einer
grossen Kompagnie entlassen,
sucht Beschäftigung, arbeitet
auch im Tagelohn, setzt Schei-
ben ein, tapeziert Stuben, sowie
Uebernahme ganzer Arbeiten.
Billige Preise. Apel, Rua Bid-
laiz Antonio 469, S. Paulo. 204

Helles, freundliches Zimmer
unmöbliert, zu vermieten. Elektr.
Licht, sowie kaltes und warmes
Bad im Hause. Rua Bento Frei-
tas 34, S. Paulo. (gr)

Deutschland.
Einkäufe jeder Art für
Firmen wie Private be-
sorgt prompt und billig
B. C. Oscar Müller
Bremen. 1041

Turnerschaft von 1890
São Paulo
Rua Couto de Magalhães 54
Turnabende:
Männerriege: Dienstag und
Freitag, 8 1/2 — 10 Uhr Abends
Knabenriege: Dienstag und
Freitag 7-8 Uhr Abends.
Damenriege: Montag u. Don-
nerstag 7 1/2 — 8 1/2 Uhr Abends
Mädchenriege: Montag und
Donnerstag 5 1/2 — 6 1/2 Uhr
Abends.
Anmeldungen werden da-
selbst entgegen genommen 49

Gasthaus Weisse Taube
Rua do Triunfo 3, S. Paulo
hält ich dem verehrl. reisen-
den Publikum bestens em-
pfehlen — Vorzügliche Küche, helles
Zimmer, gute Betten. —
Fischweine, Antartica-Schop-
pen u. Flaschenbiere stets zur
Auswahl. — Aufmerksame Be-
dienung. Mässige Preise. Pen-
sionisten werden angenommen
11 Die Besitzerin
Mathilde Friedrichsson

Dr. Stapler
chem. Assistent an der allg.
Polyklinik in Wien, chem.
Chef-Chirurg div. Hospitä-
ler etc. Chirurg am Portu-
gischen Hospital
Operateur und Frauenarzt.
Rua Barão de Itapetininga 4
S. Paulo. Von 1-3 Uhr
Telephon 1407 2

Höhere
Knaben- und Mädchenschule
Frl. Marie Grothe
INTERNAT u. EXTERNAT
130 S. Paulo
Lehrplan deutscher Ober-Reals-
schulen resp. höherer Mäd-
chenschulen. Sprechst. den
Wochentags von 1 bis 2 Uhr.
Rua Cesario Motta Junior 3
Marie Grothe, geprüfte Lehr-
erin für Mittel- und höhere
Mädchenschulen. Unterricht in
deutscher, französischer und
englischer Sprache in Privat-
stunden u. Abendkursen wird
erteilt von Fräulein Mathil-
de Grothe, staatlich geprüfte
Lehrerin.

Pension und Restaurant
W. LUSTIG 51
Rua dos Andradas 18 S. PAULO
empfiehlt seine vorzügliche
u. preiswerte Küche :
Volle Monatspension 65-70000
Gutgepflegte Antartica-
Schoppen. — Diverse Liköre.
Berliner Abendpost mit den ne-
uesten Kriegsnachrichten liegt auf.

Feinste deutsche Schneiderei
Henrique Dietsch
Rua Sta. Ephigenia 74
São Paulo 90

Zur gefl. Beachtung.
Einem geehrten Publikum
zur gefl. Kenntnisnahme, dass
ich mein bestbekanntes Res-
taurant
Zur Wolfsschlucht
vor der Rua Conselheiro Chris-
piano nach der
Rua Libero Badaró 30-A
verlegt habe.
Um g-negten Zuspruch
bittet die Eigentümerin
MARIA SPIELER.

Elvira Wernberg Fischbacher
Klavierlehrerin
Rua Barra Funda, 8,
231

Recebedoria de Rendas da Capital
Gebäudesteuer 1914
Im Auftrage des Herrn Dr. A.
Pereira de Queiroz, Verwalter
dieser Steueramts, bringe ich
zur Kenntnis der Interessenten,
dass auf Beschluss des Herrn
Finanzsekretärs die Frist für Be-
zahlung (ohne Strafzuschlag) der
Gebäudesteuer des verlossenen
Rechnungsjahres 1914 bis zum
20. dieses Monats verlängert
worden ist. 270
Der Chef der zweiten Abteilung:
Manoel de Aguiar Vallim,
São Paulo, 13. Februar 1915.

Frau
Johanna Wittmann Bergandé
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 32
(1. andar) — São Paulo

Schönes Haus f. 110 Milrêis
An eine kleine Familie, die sa-
ber und sorgsam ist, wird ein
Haus mit allen modernen Be-
quemlichkeiten vermietet. Elek-
trisches Licht, Gaskochherd,
Emaillebad, Badewanne, Saal,
Essaal, 2 Schlafzimmer, Bade-
zimmer, Küche und Dienstboten-
zimmer sowie kleinen Hof. Das
Haus wird frei, weil die es be-
wohnende Familie nach Europa
reist. Rua Bueno de Andrade
115, dicht bei der Rua Tamand-
aré. 234

Bar Transvaal
Paul Krüger
Travessa do Commercio, 2-A
S. Paulo. Telephon 4577
bestbeschicktes deutsches Bier-
lokal im Centrum — Reichhal-
tige Auswahl kalter Speisen
wie Silz, Transvaal-Aal, in
Gelee, vorzügl. Schweinebraten
Mittwochs und Sonnabends:
Frisch geräucherte Fische
aus eigener Fischräucherei.
Stets gutgepflegte Guanabara-
Schoppen. 56

Herren-Schneiderei
von **J. JANKOVICH**
Teile meinen werten Kunden mit, dass ich mein
bestbekanntes Geschäft von RUA ALCKOLA N. 49
nach **N. 26 derselben Strasse** verlegt habe.
Für solide Ausführung und eleganten Sitz garan-
tiert meine langjährige Praxis.
J. JANKOVICH
6232 Rua Aurora No. 26 — São Paulo.

Schlachterei und Wurstfabrik
EMILIO PIACSEK & IRMÃO
Verkaufsstellen: Fabrik: Rua José Ant Coelho 105
Kleine Markthalle 9 und 39. Telephon N. 2876 : S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst-
und Räucherwaren. : Sauerkrant das Kilo 1\$000 63

Störung in Theatern u. Konzerten
können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
Dose zu 1\$000. 37
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Thezouro),
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Achtung!
Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie
Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, Trüffler, Sardellen u.
Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Le-
berwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem
Bratenschnitz, Schwarzbrot,
sowie Sauerkraut bei
Frau Emma Schlafke
im kleinen Mercado, 1. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärt
nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Charutos Dannemann
Universaes
Bella Cubana
(Flor fina) 31

fährt fort, trotz der guten Lage, in welcher
sich der Artikel befindet, zu verkaufen,
solern nur der höchste Tagespreis erzielt
werden kann.

Es ist richtig, daß die Schiffahrt gestört
ist und dieser Umstand die Notierungen
beeinflusst, dagegen ist aber im Tratten-
geschäft eine wesentliche Erleichterung
eingetreten.

Der Markt erhebt sich fest die ganze
Woche hindurch. Die Festigkeit kam be-
sonders durch Kaffees guter Röstung von
Typ 1 aufwärts zuwege. Für ordinäre Kaf-
fees war weder Interesse vorhanden, noch
lagen Notierungen vor.

Personalnachrichten. Am Son-
abend verstarb in der Hauptstadt Frau
Antônia Stoff, Witwe des Kaufmanns An-
tonio Stoff, der lange Zeit hier ein Ge-
schäft betrieb. Wir versichern die Ange-
hörigen unserer Teilnahme.

Landwirtschaftlicher Kong-
ress. Der nächste landwirtschaftliche
Kongress unseres Staates findet in der
Hauptstadt statt. Die Eröffnung ist an
den 25. ds. Ms. nachmittags 1 Uhr fest-
gesetzt. Die Sitzungen finden im Lokal der
Sociedade Paulista de Agricultura statt.

Die Tagung erfolgt früher als in An-
sicht genommen war, und zwar haupt-
sächlich mit Rücksicht auf die kritische
Lage des Kaffeebaus infolge des Krieges.

Das milde Oberbundesgericht
Man wird sich des skandalösen Schwin-
gels erinnern, der in der Postpaketabtei-
lung des bundesstädtischen Zollamtes un-
ter Kommando zahlreicher Beamten in der
schwungvollsten Weise betrieben wurde.
Der Bundeshof wurde um Tausende von
Contos geschädigt. Gegen die Schuldigen,
deren Zahl hundert überstieg, wurde ein
Strafverfahren eingeleitet. In erster In-
stanz erfolgte der Freispruch der meisten
Angeklagten und von den verurteilten
wurden im Appellationsverfahren eben-
falls noch mehrere freigesprochen. Die
wenigen Verurteilten gaben sich bis auf
zwei mit dem Freispruch zufrieden. Die
zwei, Lafayette Caetano da Silva und
Eduardo Pedrosa Alves de Magalhães, leg-
ten beim Oberbundesgericht Berufung
ein, die den Erfolg hatte, daß das Straf-
maß erheblich gemildert wurde.
Die Milde ist in solchen Fällen schlecht

angebracht, denn sie verleiht nur zu im-
mer neuen Uebertretungen der Straf-
setze.

Kabelnachrichten.

Lissabon, 16. Heute sind hier ge-
naue Nachrichten über die am 18. De-
zember 1914 in Angola stattgehabten
Kämpfe mit den deutschen Truppen ein-
getroffen. Auf portugiesischer Seite gab
es 50 Tote, 53 Verwundete, 2 Mann wur-
den gefangen genommen und 34 ver-
wundet.

Rom, 16. In Durazzo herrscht nach
hier eingetroffenen Nachrichten vollkom-
mene Ruhe. General Essad Pascha kon-
trollierte die Verteidigungswerke der
Stadt. Zwei Apotheker, die im Verdacht
standen, mit den Rebellen gemeinsame
Sache zu machen, wurden verhaftet.

Rom, 17. König Victor Emanuel ver-
fügte durch Dekret die Uebersendung
von einer Million Lire als erste Hilfeleistung
für die Opfer des großen Erdbebens in
den Abruzzen.

London, 16. Aus Berlin wird mitge-
teilt, daß Kaiser Wilhelm dem deutschen
Volke den Wunsch ausdrückte, daß die
zu seinem Geburtstag sonst gefeierten
Feste in diesem Jahre infolge der ersten
Zeit unterbleiben sollen. Kaiser Wilhelm
bittet um Schlichte seiner Verordnung, daß
Gott Deutschland beisteht und ihm einen
ehrenvollen Frieden geben möge.

Paris, 16. Die Straßenzüge von Pa-
ris an den Ufern der Seine sind über-
schwemmt. Die Wasser steigen immer
noch höher und sind schon über den Rand
mehrerer Quais hinaus. Die Schiffahrt auf
dem Fluß ist eingestellt.

Paris, 16. Die pariser Zeitung „Le
Temps“ veröffentlicht in ihrer heutigen
Nummer den Brief eines Studenten aus
São Paulo (Brasilien) an einen seiner
Freunde in Paris, in welchem derselbe
mitteilt, daß die allgemeinen Sympathien
in Brasilien den Verbündeten gehören.
Man ist gegen Deutschland eingenommen,
weil man es für den Urheber des Krie-

ges hält. (Was werden diese Brasilianer
aber sagen, wenn sie endlich die Wahr-
heit erfahren und einsehen werden, daß
Havas, Router, Grey & Co. sie gründlich
hinter Licht geführt haben?)

Paris, 16. Der Korrespondent der pa-
riser Zeitung „Le Temps“ in Genf teilt
seinem Blatt mit, daß die auf den schwei-
zer Universitäten eingeschriebenen rma-
nischen Studenten alle per Telegramm
nach der Heimat gerufen sind, weil die
Heeresabteilungen, zu denen sie gehören,
mobil gemacht werden.

London, 16. Hier eingelaufene Tele-
gramme berichten, daß die Engländer
Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika
besetzten.

London, 16. Eine Mitteilung der per-
sischen Regierung an die Foreign Office
in London bringt Erklärungen über den
Einzug der Türken in Teheris und fügt
hinz, daß Persien die feste Absicht habe
die strengste Neutralität in Bezug auf den
Krieg gegen die Türkei zu bewahren.

Paris, 16. Die Zeitungen teilen mit,
daß eine Gruppe New Yorker Bankiers
sich bereit erklärten, Rußland 25 Millionen
Dollars auf 90 Tage zu leihen, mit der
Erlaubnis, dieses Ziel noch um weitere 90
Tage zu verlängern.

Washington, 16. Präsident Woodrow
Wilson telegraphierte an den König von
Italien, versicherte ihm, daß die Ver-
einigten Staaten den innigsten Anteil an
dem über das Land durch das Erdbeben
hereingebrochenen Unglück nahmen, und
bat gleichzeitig um Mitteilung, in welcher
Weise das amerikanische Volk den Op-
fern des Erdbebens Hilfe leisten können.

Washington, 16. Fast alle Republi-
ken Zentral- und Südamerikas nahmen die
Einladung der Vereinigten Staaten nach
Washington an, um dort einen panameri-
kanischen Finanzkongreß abzuhalten. Die
Regierung forderte vom Kongreß einen
Kredit von 50.000 Dollars, um die Aus-
gaben für die Vorbereitungen zu decken.

New York, 16. Eine über Berlin an-
Konstantinopel eingetroffene Nachricht
gibt bekannt, daß die türkische Artillerie
das französische Unterseeboot „Saphir“ in
den Grund schoß.

Telegramme, die uns nicht erreichten.

Washington, 9. Jan. Aus Berlin
wird gemeldet, daß die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ den Brief eines Ge-
treidehändlers aus einer Stadt am Schwar-
zen Meere veröffentlicht, in welchem die-
ser vom 13. März schreibt, daß damals
schon alle Vorbereitungen auf den Bah-
nen getroffen worden seien, um russische
Truppen schnellstens nach der deutschen
Grenze zu schaffen. Der Handel stand zu
jener Zeit bereits unter dem Einflusse der
Mobilmachung.

New York, 9. Jan. Berliner Nachrich-
ten zufolge hat die Londoner „Times“ in
einer ihrer letzten Nummern berichtet,
daß im Oktober der nordamerikanische
Konsul in Chemnitz, Mr. Frank Doel-
meyer, von der dortigen Bevölkerung in-
sultiert worden sei; man habe ihn gezwun-
gen, die Stadt zu verlassen und das Kon-
sulat zu schließen. Am gleichen Tage här-
ten sämtliche in Chemnitz lebenden Nord-
amerikaner die Stadt verlassen müssen.
Auf diese Notiz hin erklärt die „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“, es sei aller-
dings richtig, daß der nordamerikanische
Konsul in Chemnitz von seinem Posten
zurückgetreten sei, eines Zwischenfalles
wegen, den er durch eigene Schuld hatte,
da er auf offener Straße englisch sprach
und von der Bevölkerung für einen Eng-
länder gehalten wurde. Dies rief einen
Protest der Bevölkerung hervor, der aber
keine Folgen hatte, als das Publikum sich
seines Irrtums bewußt wurde. Der Kon-
sul ist nicht insultiert worden, aber er hat
ein paar Tage später die Stadt verlassen
und das nordamerikanische Konsulat ein-
nem Beamten hinterlassen, der dasselbe
weiter führt. Alle damals in Chemnitz le-
benden Nordamerikaner sind auch heute
noch dort, und herrscht zwischen ihnen
und der Bevölkerung das beste Einverneh-
men.

New York, 9. Jan. Aus Antwerpen
wird gemeldet, daß die deutschen Behör-
den in Belgien dort den deutschen Post-
dienst organisieren. Die Briefträger so-
wohl wie die meisten anderen Angestell-

ten der belgischen Post haben sich ent-
schlossen, in deutsche Dienste zu treten.
Sie erhalten ungefähr dasselbe Gehalt,
welches sie früher hatten.

New York, 9. Jan. Die „Norddeut-
sche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht
beschworene Aussagen, daß schon am 3.
August in Charleroi ein ganzes französi-
sches Regiment gesehen wurde; daß fer-
ner am 2. August französische Infanterie
und Kavallerie die Bahnhöfe besetzt
hatten. Am 2. August sind in Brüssel be-
waffnete französische Soldaten gesehen
worden.

Washington, 9. Jan. Kardinal Mer-
cier, Erzbischof von Mecheln, hat dem
deutschen Generalgouverneur von Bel-
gien die mündliche und schriftliche Ver-
sicherung gegeben, er habe in seinem Hir-
tenbriefe beabsichtigt, die Bevölkerung
zur Ruhe zu mahnen, er hoffe nunmehr,
daß sie sich den Befehlen der deutschen
Behörden fügen werde. Der Erzbischof hat
seiner Zufriedenheit Ausdruck gegeben,
daß der Hirtenbrief in dieser Form nicht
allgemein veröffentlicht worden ist.

New York, 9. Jan. Die „Kölnische
Zeitung“ bringt einen Brief aus Sofia, laut
welchem die beiden der sozialistischen
Partei angehörigen französischen Minis-
ter das Direktorium der Partei in Ruß-
land ersucht hatten, dafür zu sorgen, daß
der Zarismus während des Krieges nicht
angegriffen würde. Die Antwort muß sehr
ungünstig ausgefallen sein, da man sie
nicht veröffentlicht hat.

Briefkasten der Redaktion.

Stammgäste des Restaurants
S. Ephigenia. Die mit der Erlangung
eines brasilianischen Patents verknüpften
Kosten belaufen sich auf ca. 300\$000. Die
Erlangung kann nur durch einen Patent-
anwalt bewerkstelligt werden. Die erste
zu erfüllende Formalität ist, den Patent-
anwalt in gesetzlicher Form zu bevoll-
mächtigen. Der Anwalt wird informieren,
welche weiteren Formalitäten nötig sind.
Unverzüglich ist eine detaillierte Beschrei-
bung der Erfindung und die Einreichung
einer Zeichnung, wenn es sich um eine
Erfindung auf mechanischen Gebiete han-
delt. Es gibt in Rio mehrere der deutschen
Sprache mächtige Patentanwälte.

Eine Unwahrheit im englischen Weissbuch:

In dem jüngst von der britischen Regierung veröffentlichten Weissbuch wird behauptet, daß Marineminister Dschamal Pascha am 7. Aug. 1914 sich in die englische Botschaft begeben habe und als Gegenleistung für die Neutralität der Türkei die Überlassung von West-Tirazien an die Türkei verlangte. Dschamal Pascha stellte aber niemals ein ähnliches Verlangen. Diese Behauptung ist also eine Erfindung wie so viele andere, die darauf berechnet sind, die öffentliche Meinung eines befreundeten Staates irre zu führen. Die Agentur Ottomane dementiert diese Behauptung auf das entschiedenste.

Italienische Anerkennung der österr.-ung. Truppen.

Der Kriegskorrespondent des „Corriere d'Italia“, Santoro, gibt in einem Schreiben an das „Neue Wiener Tagblatt“ seine Eindrücke über die österreichisch-ungarische Armee wieder:

Er lobt in herzlichen Worten die hohe Befähigung des Oberkommandos, die Tapferkeit der Offiziere und Soldaten, auf deren Angriffsfront durch Bajonetttackeln er insbesondere verweist. Bei diesen Angriffen zeigen die Soldaten einen glänzenden Eifer, wofür am besten die große Zahl der Gefangenen zeugt. Santoro lobt auch die vollkommene Organisation der Verpflegungswesen und des Sanitätswesens und drückt die Hoffnung aus, daß der Tag sehr nahe sein möge, wo die österreichisch-ungarische Armee den hohen Preis ihrer Mühen und Opfer erbringen werde. Das serbische Kriegsschauplatz anlangend, so sei die künftige Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen um so bemerkenswerter, als die serbische Taktik nicht unterlassen habe, was den Vormarsch des Gegners verhindern könnte.

te. Santoro sieht in dem Eintritt des Winters für die österreichisch-ungarischen Operationen gegenüber den Russen ein günstiges Moment, weil diese angesichts der Unmöglichkeit, sich in die gefahrene Erde einzugraben, gezwungen seien, eine offene Feldschlacht anzunehmen, wofür die österreichisch-ungarischen Truppen ihnen bedeutend überlegen seien. Schließlich verweist Santoro auf die Tatsache, die ihm bereits gelegentlich der Mobilisierung in Esten setzen, nämlich daß an der Front sämtliche Unterschiede der Nationalität verschwunden seien. Namentlich der Krieg gegen Serbien habe in eindrucksvoller Weise den durchaus einheitlichen „hingegebenen“ patriotischen Geist der Truppen der Monarchie offenbart. Gerade die Regimenter, die sich am meisten gegen die Serben auszeichnet haben, bestanden größtenteils aus Soldaten der gleichen Nationalität wie der Feind. Dies ist eine Erscheinung von besonderer Tragweite, die auch im Ausland tiefen Eindruck mache.

Die deutsche Herrschaft in Belgien.

Ist, wie ein Antwerpener Brief des „Berliner Bund“ feststellt, maßvoll und läßt den bürgerlichen Leben auch in der Öffentlichkeit völlig freien Spielraum. Der Vize, der von Natur dem Niederländer nahe steht, verleiht sich der Einsicht nicht verschließen können, daß seine Lage außerordentlich günstig sei. Am Namens- tag des Königs konnte das „Handelsblatt“ von Antwerpen Wünsche für ganz Belgien und das Königshaus in voller Freiheit äußern. Das Gemüt der Deutschen wird im Ausland oft verspottet. Hier wird der Vize es jetzt zu schätzen wissen. Der Verkehr zwischen denen, welche sich „feindlich“ gegenüberstehen, wickelt sich in entgegenkommendster Weise ab. Wer glaube, er könne den Groß-

einer kochenden Volksseele oder Verbissenheit oder die Faust in der Tasche bei den Völkern finden, wird enttäuscht. Die Bevölkerung hat keine Ursache, listlos und verzagt in die Zukunft zu blicken. Bei den stämmigen Deutschen würde sie stets auf Mitgefühl rechnen dürfen, das auch in der für Belgien entscheidenden Stunde nicht ganz vom Bewußtsein der Macht unterdrückt werden würde.

Englische Hoffnungen.

Der Vizekanzler der Universität Sheffield sagte in einer Ansprache bei einer Versammlung des Direktoriums der Universität, die deutschen Universitäten seien von Russen, Spaniern, Franzosen und Amerikanern besucht. Er hoffe, daß es auch nach dem Kriege England möglich sei, in dieser Hinsicht zum guten Teile an die Stelle Deutschlands zu treten. — England hat sich ja auch in diesem Kriege als das „Konzentrationslager der Kultur“ bewiesen.

Der gekränkte John Bull.

Einem Briefe aus Aleppo (Syrien) vom 9. Nov. entnehmen die „Magdeburger Zeitung“ folgendes:

Seit voriger Woche dürfen auch wir nur noch offene Briefe schicken. Das „Warum“ hat aber von uns hier noch niemand begriffen, denn zu verraten gibt mit dem besten Willen nichts, da man drüben meist nicht weiß, als wir hier. Da aber die von Deutschland kommenden offenen Briefe unsere türkischen Freunde an begreiflichen Gründen arg imputierten, so rechneten wir schon seit längerer Zeit mit einer solchen Maßnahme, und richtig, jetzt ist sie da, nur noch „gundlicher“ wie damals, wir müssen nämlich auch die Briefe im Inland offen lassen, leichter kann man's doch den Beuten-

aber nun gewiß nicht mehr machen. — Einen Vorteil hat uns diese Sache übrigens doch gebracht. Neben dem bisherigen offiziellen europäischen Sprachgebrauch (Französisch, das man jetzt auch Deutsch schreiben, während unsere perfiden Vektoren (die Engländer) jetzt türkisch oder arabisch an Muttern schreiben müssen, denn deutsch oder französisch können sie ja meistens nicht.

Man muß den Türken zugestehen, daß sie Humor besitzen. Nichts kam John Bull mehr kränken — von einer Schädigung seines Goldes ist natürlich abgesehen — als eine derartige Mitteilung in einer Sprache, die seiner Ansicht nach durch den Willen Gottes nicht nur zur Verkehrssprache der Erde bestimmt ist, dann Galls Liebling Johnny seinen dick'n Schädel nicht mit der Ederung fremder Sprachen zu quälen braucht, sondern die sogar im Himmel von den Engeln und Seligen ausschließlich gesprochen wird! Die Türken haben die Engländer damit eine wohlverdiente Lektion erteilt, die sie um so mehr schmerzen wird, als die Sprache ihrer Soldaten auf dem Festlande, das innerlich von ihnen verachtet, Franzosen, der ihrigen vorgezogen wurde.

Ein französischer Gaunertrick.

Wie die Angehörigen französischer Kriegsgeländer von französischen Gaunern ausgebeutet werden, erzählt das Pariser „Petit Journal“ vom 9. Nov. in folgendem Bericht aus Le Mans: Die Gauner richten an die Verwandten eine Zeitschrift, für Sohn, Bruder, Gatte, wie nach der oder der Deutschen Stadt, deren Namen sie angeben, gebracht werden und habe dringend Geld nötig. Sie bitten daher die Familien, ihnen umgehend telegraphisch 50 fr. anzuschicken, die sie schleunigst den Empfängern durch ihre besonderen Beziehun-

gen“ würden zugucken lassen, ohne Kosten und Umstände. Die Zeitschrift trägt als Briefkopf den Namen einer Bank. Unterschriften ist sie mit zwei unleserlichen Namen. Eine Art Scheck liegt bei der gefälschten Unterschrift des Kriegsgefangenen trägt. Trotzdem es danach anheißt, dem Schwindel auf die Spur zu kommen, sind viele harmlose Ackerbürger des Sarthe-Departements darauf hereingefallen. Die Gauner haben schon beträchtliche Summen eingesackt.

Vorsicht im Handelsverkehr.

Von der Polizei wurden zwei auswärtige Handelsreisende angehalten, die in allen Läden von Solingen und Umgebung die Wölle führen, die ganzen Vorräte an Wolle und Wollwaren aufkauften, angeblich im Auftrage einer Frankfurter Firma. Die Polizei verhinderte den Verkauf, da sie Grund zu der Annahme hatte, daß die Wollvorräte ins Ausland gehen sollten. Aus dem neutralen Ausland liefen in letzter Zeit große Bestellungen in sogenannten englischen Seglermessern ein. Das sind große Taschmesser, die außer einer scharfen, spitz zulaufenden Klinge einen langen, starken Dorn haben, der als dolchartige Waffe verwandt wird. Alle englischen Soldaten sind für den Nahkampf mit dieser Waffe ausgerüstet, und da die englischen Fabriken anscheinend nicht genügend Messer für die neu auszurüstenden Soldaten liefern können, haben sie Händler im neutralen Ausland gesucht und gefunden, welche die Aufträge in Solingen unterbringen sollen. Die Solinger Fabrikanten, die die Waffe gleich als solche erkannt, lehnten die Lieferung ab. Es waren Aufträge bis zu 30000 Mark eingegangen.

Frau Kathy Mizurque
Ric de Janeiro

wird ersucht, in der Geschäftsstelle der Deutschen Zeitung, Rua Alameda 90, vorzusprechen.
Verlag der Deutschen Zeitung

Mme. H. Federica Wandi
Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livra N. 2. — 8 Paulo
Telephon 1946

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Erbircht seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, 1. Stock
São Paulo. 16

AURORA

Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit unter Aufsicht der Regierung.

Billigste und sicherste Garantie gegen Feuerschaden, Diebstahl u. Verluste durch Konkurse. Prospekte und Informationen in der Galeria de Cristal, Sala 5 und 7, S. Paulo.



Limburg'r Käse
Delikatessen
Brie und Camembert
Ausländische Salzgurken
Deutsche Champagner
Ma-gi-Sauce

Casa Schorch
21 Rua Roseiro 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 254

Eisen-Elixir
Elixir de Ferro amoniacado
glycerio phosphatado.
Nerventonicum, wohlgeschmeckt
leicht verdaulich und von über-
raschendem Erfolg. Heilt Blau-
narr und deren Folgen in Kur-
zer Zeit. Glas 38000. 66
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias No. 17

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 10

Typographia Brazil - Rothschild & Co.
Rua 15 de Novembro 30-A — Caixa postal 6. — SÃO PAULO.
Kriegskarten auf Lager

Planung, 6 Spezialkarten 1:500.000 des russischen Kriegsschauplatzes für:
Deutsch-Franz.-Russischer Kriegsschauplatz 48000
Deutsch-Franz.-Belgischer 48000
Österreichisch-Serbisches Grenzgebiet 38000
Spezialkarte des östlichen Kriegsschauplatzes 38000
Österreich-Russische Grenzgebiete 38000
Balkanländer 38000
Seekriegskarte 18000
Westermann, Kriegskarte von Europa 28000
Weltkriegskarte 38000
F. Krauss, Europäischer Kriegsschauplatz. Ostl. Teil 38000
Westl. „ 38000
Rothemann, See- und Landkriegskarte 38000
Geogr. Verlag, Leipzig, Karte des europ. Kriegsschauplatzes 38000
Petersen, Große Karte von Europa. Sehr genau und empfehlenswert 58000
Freitag, Karte von Europa 48000
Brockhaus, Kriegsatlas von 1914 48000
Meyer, Atlas des Kriegsschauplatzes 68000

Kriegsliteratur
Münsterburg, The war and America 58000
Belmans, Universal Kriegsschauplatz, Vorhanden 48000
Blasin, Geschichte des Weltkrieges, Vorhanden 48000
Nachgeliefert 48000
Für Zusendung nach auswärts, eingeschr. kommen 10 Proz. zu obigen Preisen, aber mindestens 8000.
Bei Einsendung des Betrages der Bestellung in Warbrief oder mittels Vale postal erfolgt ungehinderte Absendung.

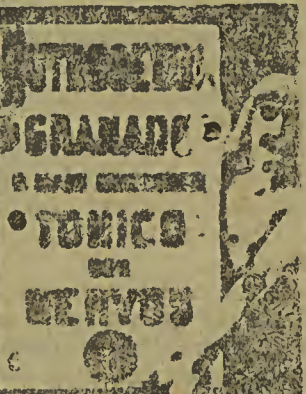
Casa Enxoval

Rua Direita, Ecke Rua São Bento

Reichhaltigstes Sortiment in Spielhöschen, Spielröckchen

Russenkittel, Gaspari-Schürzen (mit Bildern) für Knaben und Mädchen. Wachstum-Schürzen für Knaben und Mädchen in allen Größen.

Neues Sortiment in Tändelschürzen in allen Preislagen. Weiße und bunte Hausschürzen, Reformschürzen. KLAUSSNER & Co.



Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappia, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst. 11-12 und 2-4 Uhr.
Telephon 1941. 58

Haus zu vermieten
Rua Tenente Pena 59 (Horn-Str.), neu erbaut, schöne Lage in zu billigen Preisen. Der Schlüssel ist in N. 61 derselben Straße, nicht weit vom Desinfektorium. Näheres Rua Conselheiro Nebras 37, São Paulo. Einer kleinen deutschen Familie wird der Vorzug gegeben. 285

Zu vermieten
In ruhigen deutschen Familienhaus ein gut möbliertes Zimmer. Elektrisches Licht, Kasse und warme Bäder, grosser Garten vorhanden. Bestehe und gesunder Gegend São Paulos, Bondverbindungen in der Nähe. Rua 15 de Maio 279, (Paraiso), São Paulo. 501

Gesucht
eine gute Köchin mit guten Referenzen für eine ausländische Familie, wohnhaft in Magy das Cruzes, Lohn 708000. Näheres Auskunft Praça da Republica No. 20, S. Paulo. 302

Herr Dr. Arthur Stauff
in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht.
Deutsche Zeitung

Ein schicker Damenschneid- fisch, u. rundes Salon- fischchen, 1 Notenständer, 1 neues Porzellan Ess-Service (47 Teile), 2 ungebrauchte weiss- lackierte Betten mit Sprungfeder- Röhren und 1 Gelgemälde sind preiswert zu verkaufen. Rua da Quitanda 175 (sobra) Rio. 298

Oesterreicher,
von Beruf Maschinenschlosser, Eisen- und Metallrechner, sucht Beschäftigung gegen mässigen Lohn. Gute Referenzen. Geht auch als Monteur ins Innere des Staates. Nähere Informationen erteilt das k. u. k. österr.-ungar. Konsulat, São Paulo. (gr)

Deutsches Fräulein
sucht Stellung für bessere häusl. Arbeiten oder zu Kindern. Kann event. die Führung des Haushalts übernehmen. Off. unter „E. B.“ an die Exp. ds. Bl. Rio. 299

Zu vermieten
ein Haus für 1008000 auf offliche Jahre Kontrakt. Dasselbe enthält 3 Zimmer, Küche, Dispensa und Douches. Ebendortselbst billig zu verkaufen 1 Kommode, Kleider- u. Fliegenschrank, Rua Albuquerque Lima 12, Para Fonda, S. Paulo. 320

CASA LUCURIAUS
Salz-Heringe
Brabanter Sardellen
Pill Gurken
Pfeffer-Gurken
Schwedischen Punch
Rua Direita No. 55-A
São Paulo 7

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten (Herz, Lungen, Magen, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten). Eigenes Kurverfahren der Bismuththerapie. Anwendung von 600 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem ein Kurkurs abgelehrt wird. Rekrutierung des Salvarsans aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 304-B. Telephon 2415. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 15

Perfekte Köchin
sucht per sofort Stellung. Zu erlangen Rua Triunfo No. 3, S. Paulo. 300

Zu vermieten
ein Haus für 1008000 auf offliche Jahre Kontrakt. Dasselbe enthält 3 Zimmer, Küche, Dispensa und Douches. Ebendortselbst billig zu verkaufen 1 Kommode, Kleider- u. Fliegenschrank, Rua Albuquerque Lima 12, Para Fonda, S. Paulo. 320

Zu Kaisers Geburtstag

empfehle mein reiches Lager von eleganten Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten. Elegante seidene Kostüme. Auch Anfertigung nach Mass.
Goldschmid
318 Rua Paysandú 137, Rio de Janeiro

Rekderlatelobelaget Nordstjernan
— Stockholm-Johnson-Linie
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.
Der schwedische Dampfer 274

Ottawa
erwartet am 20. Januar, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach
Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm.
Wegen Frachten und weitere Informationen wende man sich an die Agenten in SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua Sto. Antonio N. 50

Rekderlatelobelaget Nordstjernan
— Stockholm-Johnson-Linie
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.
Der schwedische Dampfer 274

Axel Johnson
erwartet am 22. Januar, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach
Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm.
Wegen Frachten und weitere Informationen wende man sich an die Agenten in SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua Sto. Antonio N. 50

Möbliertes Haus
vom 1. Februar ab absehbare billig zu vermieten. Solches eignet sich für Familie oder Pension. Einziges Zimmer schon von jungen Herren bewohnt. Rua Vergueiro No. 72 (Sobrado), São Paulo. 303

Alleinstehende Frau
sucht Arbeit irgendwelcher Art, auch Waschen u. Scheuern. Off. unter „A. B.“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 301

Ein Saal
möbliert oder ummöbliert, an ein oder zwei Herren zu vermieten. Rua Triunfo 27, S. Paulo. 301

Stellenvermittlung
für weibl. Dienstpersonal Köchinnen, Hausmädchen usw. Rua José Antonio Coelho 107 (Villa Mariana), S. Paulo. 308

Junger Kaufmann
21 Jahre alt, perfekter Buchhalter, firm in allen sonstigen Kontorarbeiten, sucht entsprechende Stellung unter günstigen Bedingungen. Offerten unter „J. K.“ an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. 309

Hausmädchen
verlangt, welches alle Arbeiten anseher kochen übernimmt und gute Empfehlungen besitzt. Rua Marquês de Itá 121, S. Paulo. 306

Hotel e Pensão Allemã
Rua José Bonifácio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degraive. 44

CHAPELARIA GERMANIA
Rua Sta. Ephigenia 124 — S. Paulo
Empfehle alle Sorten Stroh- und Filzhüte (weich und steif), Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten.
Reparaturwerkstatt
W. Dammenhain, Rua Santa Ephigenia N. 124

Herren-Schneiderei
von Germano Kirchhübel
Früherer Inhaber der Schneiderei Trapp.
Meinen werten Kunden ist es bekannt, dass ich für prompte Bedienung, geschmackvolle und sorgfältige Ausführung garantiere.
Rua Santa Ephigenia N. 78 São Paulo 6307

Kontorist
mit guter Handschrift und Kenntnissen der Schreibmaschine wird gesucht. Off. unter „ROYAL“ an die Exped. ds. Blattes, S. Paulo.

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

„Atlas da Guerra“
compilado por W. de Az. 20 Mapas gerais, Militares e Regionaes, os mais exactos, com todos os dados.
Preço 38000 o Atlas completo.
A venda em S. Paulo, Rothschild & Co. Livraria H. Grobel, e na Administração do „Deutsche Zeitung“. — Em Santos: Srs. Theodor Wille & Cia. (gr)

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ

N. 2

Segunda-feira, 18 de Janeiro de 1915

N. 2

Serviço telegraphico

do
Diario Allemão.

Buenos Aires, 17. O successo que os allemães obtiveram na região de Soissons é deveras importantissimo. Os francezes tiveram enormes perdas, cujo numero é de 4500 mortos, 10000 feridos e 5200 prisioneiros. Os francezes se retiraram na direcção de La Bassée, opondo valente resistencia. A victoria allemã tem sido devida principalmente á sua artilharia, a qual desmantelou a maior parte das baterias inimigas. Os allemães atacaram de novo o inimigo violentamente e com exito. Os inglezes apoderaram-se de algumas trincheiras de pouca importancia defensiva.

Buenos Aires, 17. Os allemães tambem fizeram na região de Arras e na Champagne importantes progressos, occupando posições de grande valor strategico.

Buenos Aires, 17. No theatro da guerra oriental não se deu nada de novo que merece menção. Os allemães continuam a sua marcha sobre Varsovia.

Buenos Aires, 17. Segundo se noticia de Genebra foram feitos no Grão-Ducado de Baden ensaios com resultados muito satisfactorios com um novo modelo de Zeppelin. A aeronave voltou depois das experiencias para Friedrichshafen.

Buenos Aires, 17. Parece confirmar-se que os turcos puzeram a pique um submarino inglez que tomou parte nos ataques contra os fortes dos Dardanellos.

Buenos Aires, 17. Segundo communicações recentes os turcos fuzilaram o governador da provincia persa de Azerbeidjan. Um contingente turca avança na direcção da cidade persa de Zaphan.

Buenos Aires, 17. Em carta aberta publicada em Londres Bernard Shaw declarou que a Inglaterra teria entrado na guerra mesmo que a Alemanha tivesse respeitada a neutralidade da Belgica. A declaração está despertando grande interesse.

Buenos Aires, 17. Communicam de Vienna que, ao contrario das noticias de fonte ingleza, segundo as quaes o general russo Rennenkampf teria sido enviado ao Caucaso afim de commandar um exercito contra os turcos, o general se acha preso em Moscou.

Buenos Aires, 17. A guerra santa declarada pelo scheik-ül-islam cada vez adquire maior extensão. Depois da tomada de Sandy Bulak na Persia pelos turcos o chefe kurdo Illami declarou que entra na guerra santa pondo a disposição do commandante turco 10000 homens armados. Nas fronteiras de Afghanistan com a India e a Russia deram-se violentos combates entre forças afghtans e tropas anglo-hindus e russas. A estrada de ferro de Herat a Kusch tem sido destruida.

A nota americana sobre os contrabandos de guerra

É este o texto integral da nota que em data de 28 de Dezembro ultimo, o Governo dos Estados Unidos fez entregar, por intermedio do seu Embaixador em Londres, ao Governo da Grã-Bretanha, protestando contra as medidas rigorosas tomadas pelas autoridades inglezas para impedirem o contrabando de guerra, nota os nossos telegrammas têm feito varias allusões:

A situação actual dos carregamentos americanos destinados aos portos neutros europeus tornou-se tão grave que se faz mister uma franca manifestação das opiniões deste Governo, afim de que o Governo britannico esteja bem informado da attitude dos Estados Unidos perante a politica seguida pelas autoridades britannicas na presente guerra.

V. Ex. communicará, portanto, o que se segue, ao primeiro Secretario d'Estado do Departamento das Relações Exteriores, de Sua Magestade, e, ao fazel-o, assegurar que este passo é dado e inspirado com o mais amigoso espirito, e com a convicção de que a franqueza servirá melhor á continuacão das relações cordiaes entre os dous Governos do que o silencio, susceptivel de ser mal interpretado como aquiescencia a um procedimento que este Governo não pôde deixar de considerar attentatorio aos direitos dos cidadãos americanos.

O Governo dos Estados Unidos vio, com crescente preocupação, que grande numero de vapores carregados com mercadorias americanas destinadas a portos neutros da Europa, foram levados para portos britannicos e detidos por prazos que ás vezes attingiram a semanas.

Durante os primeiros dias da guerra, este Governo acreditou que a politica seguida pelo Governo britannico era devida ao inicio inesperado das hostilidades e á necessidade de uma acção immediata para impedir que o contrabando chegasse ao poder do inimigo. Assim, não estava disposto nem a julgar essa politica com dureza nem a protestar com vigor, embora fôsse aquelle procedimento manifestamente prejudicial ao commercio americano com os paizes neutros da Europa.

Este Governo, confiando no alto respeito que outrora a Grã-Bretanha tão repetidamente demonstrou pelos direitos das outras nações, esperou tranquillamente qualquer modificação para melhor no curso dessa acção, que negava ao commercio neutro a liberdade a que lhe dá direito a lei das nações.

Esta esperança parecia ainda mais segura pela affirmacão que fez o *Forcing Office* em comecço de Novembro, de que o Governo britannico estava satisfeito com as garantias offerecidas pelos governos noruegues, sueco e dinamarquez, no referente á exportação de artigos de contrabando de guerra consignados a pessoas residentes em territorio sob o dominio daquelles governos e pela declaracão de que a esquadra e os funcionarios aduaneiros britannicos tinham recebido instrucções para que os vapores neutros portadores de carregamentos assim consignados, limitassem a sua acção á verificacão dos papeis do vapor e dos carregamentos.

É por conseguinte, muito de lamentar, que embora decorridos quasi cinco mezes desde que comecou a guerra, o Go-

verno britannico não tenha modificado materialmente a sua politica e não trate com menor rigor os carregamentos em viagem entre os portos neutros que fazem um commercio pacifico e leal, com jús a ser antes protegido que interrompido pelos belligerantes.

É desnecessario assignalar ao Governo de sua Magestade, habitualmente defensor dos mares e dos direitos do commercio, que a paz, e não a guerra, é a norma das relações entre os povos, e que o commercio entre paizes que não são belligerantes, não deve ser perturbado pelos que estão em luta, a não ser que tal perturbação, imperiosa para proteger a sua segurança, fosse uma necessidade manifestamente nacional, e então somente, enquanto essa necessidade o requeresse.

Com a devida comprehensão da gravidade da presente luta em que a Grã-Bretanha está empenhada, e sem nenhum desejo egoistico de obter illicitas vantagens commerciaes, os Estados Unidos vêm-se obrigados, com certa repugnancia, a chegar á conclusão de que a actual politica do Governo de Sua Magestade para com os vapores e carregamentos neutros excede ás necessidades evidentes da belligerancia e constitue uma restricção aos direitos dos cidadãos americanos sobre os mares, restricção que não está justificada perante as disposições do direito internacional, nem é requerida pelo principio da defesa propria.

O Governo dos Estados Unidos não tenta agora discurrir a faculdade de incluir certos artigos nas listas do contrabando absoluto e condicional.

As declarações feitas por Sua Magestade dão azo a objecções, tanto assim que algumas dellas parecem a este Governo o principal fundamento da presente queixa. Uma das que merecem ser notadas é a que se refere ao tratamento dado aos carregamentos das duas classes de artigos destinados aos portos neutros.

Artigos incluídos nas listas como contrabando absoluto, embarcados nos Estados Unidos e consignados a paizes neutros, foram aprisionados e detidos sob pretexto de que as nações a que eram destinados não tinham prohibido a importação de taes artigos. Na opinião deste Governo, essas detencões são infundadas.

Os exportadores americanos estão, além disso, perplexos ante a apparencia indecisa das autoridades britannicas na applicação dos seus proprios regulamentos sobre os carregamentos neutros. Por exemplo, um carregamento de cobre deste paiz, expedido a determinado destinatario na Suecia, foi detido, porque, como declarou a Grã-Bretanha, a Suecia não tinha decretado a prohibição da importação do cobre. Por outra parte, a Italia não só prohibiu a exportação do cobre, como, segundo informações deste Governo, decretou que os carregamentos para os destinatarios italianos ou á sua ordem que chegassem a portos da Italia, não podiam ser exportados nem transbordados. A unica restricção que a Italia faz áquella sua decisão refere-se ao cobre que passa pelo seu territorio em transitio para outro paiz.

Apesar desse decreto, o Ministro dos Negocios Extranjeros Britannico recusou até agora declarar que os carregamentos de cobre, consignados á Italia, não serão aprisionados no alto mar. As capturas são tão numerosas e as demoras tão prolongadas que os exportadores tem enviar o seu cobre para a Italia, ás companhias de navegação negam-se a aceitar-o, e as companhias de seguros negam-se a emitir aplices sobre elle.

No caso do contrabando condicional, a politica da Grã-Bretanha parece a este Governo não se justificar igualmente pelas estabelecidas regras da conducta internacional. Como evidencia desta affirmacão, é preciso fixar a attenção no facto de que certo numero de carregamentos americanos que foram detidos, consistiam em artigos alimenticios e em outros artigos de uso commum em todos os paizes, que, de accordo com o accção geralmente, são só contrabando relativo. Apesar da presumpção de que o seu emprego ha de ser inoffensivo, presumpção baseada em que taes artigos são destinados a territorios neutros, as autoridades britannicas informaram estar de posse de indices que justificavam a razoavel crença de que esses carregamentos tinham na realidade dos fins belligerantes. De accordo com o significado que se dá a esse termo no direito internacional, a mera suspeita não constitue prova e as duvidas devem ser resolvidas a favor do commercio neutro

e não contra elle. Os efeitos que para o commercio destes artigos, entre nações neutras, resultam da interrupção das viagens e da detenção dos carregamentos, não ficam integralmente sanados pelo reembolso aos proprietarios do importe das mercadorias apresadas. As investigações feitas não puderam comprovar se esses productos confiscados eram destinados ao inimigo.

De tal, vem prejuizos ao commercio americano com as nações neutras em geral, pelo motivo de falta de segurança para as empresas e dos repetidos desvios das mercadorias dos seus mercados estabelecidos.

Parece tambem que carregamentos do mesmo genero foram detidos pelas autoridades britannicas por crença de que, embora não estivessem abertamente destinados pelos carregadores, por fim chegariam os carregamentos ao territorio dos inimigos da Grã-Bretanha. No entanto, este receio não passou, frequentes vezes, de simples temores, fundados em que as prohibições feitas pelos paizes neutros a que eram destinados, sobre os artigos que comprehendiam os carregamentos, e em que a consignação á ordem de artigos enumerados como contrabando condicional e embarcados para portos neutros, davam lugar á presumpção legal de serem destinados ao inimigo. Parece directamente contrario ás doutrinas previamente sustentadas pela Grã-Bretanha, e annunciadas por Salisbury, durante a guerra sul-africana, os artigos alimenticios, embora se destinem ao paiz inimigo, serem considerados contrabando de guerra, salvo o caso de serem a ser distribuidos entre as forças belligerantes. Não é sufficiente que sejam provavelmente empregados nesse fim; deve ser demonstrado que esse era na realidade o seu destino, no momento da captura.

Com esta declaracão, como no que se refere ao contrabando condicional, as opiniões deste governo estão em completo accordo com a doutrina historica, consistentemente mantida pela Grã-Bretanha, tanto nos casos de belligerancia como nos de neutralidade.

Os embarcadores americanos, tem o direito de esperar que o Governo dos Estados Unidos, reconheça sem objecção o pleno direito que têm os belligerantes de visitar e dar busca em alto mar nos vapores de cidadãos americanos ou outros vapores neutros quando levem mercadorias americanas, e de detel-os quando exista prova sufficiente de haver no seu carregamento contrabando de guerra; mas o Governo de sua Magestade, julgando por sua propria passada experiencia, deve convir em que este Governo não pôde, sem protestar, permitir que os vapores, ou carregamentos americanos, sejam conduzidos a portos britannicos e alli detidos para o fim de averiguar se levam contrabando, ou por simples supposições estabelecidas por ordens especiaes contrarias ao costume e ao direito internacional.

Este Governo acredita sinceramente e espera que o Governo de Sua Magestade, tambem participará da crença de que um procedimento mais conforme com as regras do uso internacional, que a Grã-Bretanha sancionou com tanta veneratione durante tantos annos, terminando por servir melhor os interesses dos belligerantes e dos neutros.

Não só a situação actual se tornou critica para os interesses commerciaes dos Estados Unidos, mas tambem muitas das grandes industrias do paiz soffrem actualmente, porque os seus productos não podem chegar até aos mercados desde ha tanto tempo creados nos paizes europeus, que, embora neutros, estão proximos das nações em guerra.

Os produtores, os exportadores, as as companhias de vapores e de seguros nos pedem, e não sem razão, que os livremos do perigo que corre o commercio transatlantico, perigo que, gradual e seguramente, destróhe as suas operações, ameaçando-as de desastre financeiro.

O Governo dos Estados Unidos, confiando todavia no profundo sentimento de justiça da Nação Britannica, tão a miudo manifestado nas relações entre os dous paizes durante tantos annos de não interrompida amizade confiantemente se declara esperançado de que o Governo de sua Magestade tomará em conta as difficuldades e obstaculos que existem entre o commercio dos Estados Unidos e os paizes neutros da Europa, e dará instrucções aos seus funcionarios para que restrinjam todas as intervenções desnecessarias contra a liberdade de commerciar entre as nações que as soffrem, alieas ao actual conflicto. Esse

seu procedimento para com os vapores e carregamentos neutros, pôr-se-á mais em concordancia com as regras que fixam as relações maritimas entre os belligerantes e os neutros, regras que receberam a sancção do mundo civilizado e que a Grã-Bretanha, em outras guerras, sustentou com tanto exito e vigor.

Em conclusão, deve-se fazer presente ao Governo de Sua Magestade que as condições actuaes do commercio norte-americano com os paizes europeus são taes que, se não melhorassem, poderiam provocar sentimentos contrarios aos que dominaram durante tantos annos entre os povos americano e britannico. Essas condições anormais cada vez mais são objecto de criticas e de queixas por parte da opinião publica. Existe uma impressão crescente sem duvida não inteiramente justificada, de que a actual politica britannica para com o commercio americano é responsavel pela depressão de certas industrias que dependem dos mercados europeus.

Chame-se a attenção do Governo Britannico sobre estes possiveis resultados da sua presente politica, que demonstram com os seus efeitos affectarem a vida industrial dos Estados Unidos, e encareça-se-lhe a importancia da remoção das causas de taes queixas.

Não deixa, talvez, de ser opportuno, informar que as queixas norte-americanas, a que hontem respondeu Sir Eduardo Grey, tiveram enorme repercussão na Alemanha. Telegrammas recebidos em Nova-York de Berlim, via-Hollanda, informam que todos os jornaes allemães acolheram com extrema satisfação o protesto dos Estados Unidos. Os jornaes que diziam que os Estados Unidos foram sympathicos aos alliados, comecaram a encenar a situação por outro prisma. A maior parte dos jornaes allemães publicou longo resumo da nota dos Estados Unidos destacando-o por grandes titulos, entre os quaes era frequente o de «A America contra a Inglaterra».

Nos circulos officiosos de Berlim, dizia um telegramma de Haya recebido em Londres, alimentar-se a esperanza de que o Sr. Wilson assumisse de futuro uma attitude mais aggressiva contra as pretensões inglezas. Os proprios jornaes berlineses, reflectindo essa impressão, declararam que se o Governo norte-americano adoptava tal attitude havia de ser muito difficil retratar-se. Tão pouco deixava ella a porta aberta a qualquer possibilidade de accordo na crise que acabava de rebentar entre os Estados Unidos e a Inglaterra.

A *Frankfurter Zeitung*, no seu artigo principal, escreveu:

«O militarismo inglez ameaça a vida economica e a existencia de todas as nações. Ha de chegar o momento em que todos os paizes neutros se unam para se defender. A Inglaterra, somente se submeterá quando se lhe ordene e não se lhe peça. O Presidente Wilson obterá grande resultado prohibindo a exportação de material bellico.»

A officiosa *Kpelnische Zeitung*, que como se sabe, reflecte quasi sempre fielmente o pensamento do Governo allemão em questões internacionaes, escreveu:

«Seria de mais solicitar dos Estados Unidos que consigam o transporte de materias de guerra para a Alemanha e a Austria, protegendo-o com os seus navios de guerra? A America do Norte deve estudar se pôde ou não approvar os regulamentos inglezes, regulamentos que logo servirão de precedentes em guerras futuras. Deve-se fixar-se em que a actual guerra está sendo despoticamente conduzida pelo dominio dos mares exercido pela Inglaterra, que impede o livre uso das aguas neutras. A Inglaterra pode submeter o mundo inteiro á sua politica egoista, incluindo nas suas listas de contrabando todos os artigos?»

Este mesmo jornal publica um telegrama enviado directamente de Washington, por intermedio dos circulos officiaes, á Agencia Wolff, nos seguintes termos:

«Com relação á nota dirigida á Inglaterra sobre a questão do contrabando, o Presidente Sr. Wilson declara que a Inglaterra terá que dar-nos grandes compensações pela detenção illegal dos carregamentos.»

As provas da comedia Anglo-Belga

Um importante encontro de documentos em Bruxellas.

O «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» anuncia oficialmente, em 12 de Outubro: «Pelas proprias declarações do Sr. Edward Grey, provou-se ser insustentável a afirmação do governo inglês de que a Alemanha, violando a neutralidade belga, ocasionasse a intervenção da Inglaterra no actual conflicto. A pathetica indignação moral dos ingleses excitou os sentimentos dos neutros contra a Alemanha que, aproveitando-se da passagem de seus exercitos pela Belgica, encontrou nova e original orientação por certos documentos que o estado maior allemão descobriu nos arquivos belgas em Bruxellas. Do conteúdo de um mappa com o titulo «Intervenção anglo-belga» deduz-se que já no anno de 1906, estava prevista a remessa de um corpo expedicionario inglez á Belgica, no caso de uma guerra franco-allemã.

Um corpo expedicionario inglez.

Segundo um officio de 10 de Abril de 1906 endereçado ao ministro da guerra belga, o chefe do estado maior belga e o então addido militar inglez em Bruxellas, coronel Barnardiston, por iniciativa deste, em repetidas conferencias, prepararam um minucioso plano de operações combinadas de um corpo expedicionario inglez de cem mil homens, com o exercito belga, CONTRA A ALLEMANHA. O plano foi aprovado pelo chefe do estado maior inglez, general Grierson. Ao estado maior belga foram fornecidos todos os dados sobre o valor e o conjunto das tropas inglesas, os pontos de desembarque, uma exacta avaliação do tempo do transporte, e cousas semelhantes. Baseado nessas informações, o estado maior belga tratou do ponto de concentração das forças, sua hospedagem e alimentação. A acção commum foi estudada cuidadosamente em seus menores detalhes: assim é que deviam ser postos á disposição do exercito inglez um grande numero de interpretes e policias belgas e serem fornecidos os mappaes necessários. Até foi lembrado o tratamento a dispensar aos feridos ingleses. Dunquerque, Calais, Boulogne foram escolhidos para desembarque das tropas inglesas. Dahi seguiriam pelas estradas de ferro belgas para os pontos de concentração.

Combinação com o estado maior francez.

O projectado desembarque em portos francezes e o transporte por territorio francez, provam que antes das combinações anglo-belgas já se havia egualmente com os francezes. As tres potencias tinham traçado os planos para uma acção conjuncta dos «exercitos dos alliados», como diz no documento encontrado. Isso se torna mais patente com o encontro, nas actas secretas, de um mappa francez sobre o ponto de concentração. O referido documento contém algumas observações de grande interesse. Num certo trecho diz: «O coronel Barnardiston (addido militar inglez) observou que nesse tempo não se poderia contar com o auxilio da HOLLANDA! Além disso, confirmou confidencialmente que o governo inglez TINHA A INTENÇÃO de transferir a base das comunicações inglesas para Antuerpia logo que o mar do Norte estivesse livre da esquadra allemã. LEMBROU MAIS A INSTALAÇÃO do serviço de espionagem belga na provincia do Rheno».

Uma critica num communicado do embaixador belga em Berlim.

Os documentos militares achados são reforçados valiosamente com o encontro, igualmente entre os papeis secretos, de um communicado do antigo embaixador belga em Berlim, barão Greindl, ao ministro do exterior da Belgica, no qual com muita lucidez são revelados os verdadeiros planos do offerecimento inglez e no qual o embaixador chama a attenção para a situação ineluctavel em que a Belgica ficava tomando partido a favor das nações da «entente». No communicado, muito minucioso, datado de 28 de Dezembro de 1911 e cujo direito de completa publicação fica reservado, explica o barão Greindl, que o plano transmitido pelo estado maior belga para a defesa da neutralidade da Belgica numa guerra franco-allemã, só se preocupava com o problema quaes as medidas militares a tomar, no caso da Alemanha violar a neutralidade da Belgica. A hypothese de um ataque francez á Alemanha através da Belgica, tinha a mesma probabilidade.

O embaixador continua textualmente:

A base de sua provenção:

«Do lado da França, ameaça-nos o perigo não ao sul de Luxemburgo, mas também em toda a nossa fronteira commum. Para essa afirmação nós não estamos baseados em presumpções, temos para isso dados positivos. A idea de uma acção involuntaria pelo norte pertence, sem duvida, ás combinações da «ENTENTE CORDIAL». Não fosse esse o caso e o plano da fortificação de Vlissingen (na Hollanda, embocadura do rio Escalda), não teria provocado tamanha opposição em PARIS e LONDRES! Não se occultou lá o motivo porque se desejava que o rio Escalda ficasse sem defesa. Pretendia-se assim garantir a remessa de uma guarnição para Antuerpia, prorando portanto, a intenção de conseguir sobre nós (fala ainda o embaixador belga) uma base de operações para uma offensiva na direcção do baixo

Rheno, da Westphalia e depois ARRASTAR-nos, o que não seria difficil, porque sacrificado o nosso refugio nacional, por nossa propria culpa, nós estaríamos descolocados de qualquer possibilidade de oppor-nos resistencia aos nossos durissimos protectores, depois de termos sido tão pouco intelligentes de deixarmos lá chegar». (Fala dos ingleses e francezes e no decorrer da guerra até agora, ficou provado que tinha muita razão, pois que a Belgica foi sacrificada pelos mesmos por falta de auxilio.)

«As tão perdidas como infantis declarações do coronel Barnardiston, por occasião do encerramento da «entente cordiale», mostram-nos claramente de que se tratava. Quando se verificou que nós, pelo apparente e ameaçador perigo do fechamento do rio Escalda, não nos deixavamos amedrontar, foi o plano não de todo deixado de parte, mas modificado de tal modo que o exercito auxiliar inglez não aportaria mais nas costas belgas, mas nas costas francezas mais proximas. Para documentar isto contribuem também as confidencias(?) do capitão Faber, que tão pouco foram desmentidas como as noticias dos jornaes, que as confirmaram e, em certos pontos, até augmentaram. Este exercito inglez desembarcava em Calais e Dunkerque não marcharia ao longo de nossa fronteira até Longwy para chegar á Alemanha. Entraria em nossa patria (Belgica) pelo sudeste. Isto lhe traria a vantagem de poder agir logo de modo a encontrar o exercito belga num ponto em que, nós não nos podemos apoiar em nenhuma fortaleza, caso quizessemos arriscar uma batalha. Isto lhe facilitaria o recurso de tomar ricas provincias e em qualquer caso impediria nossa mobilisação, ou a permitiria só depois de nos termos comprometido a realizar a mobilisação somente em beneficio da Inglaterra e de suas aliadas. É necessario preparar antecipadamente um plano de batalha para o exercito belga para essa eventualidade. Ordena-se tanto o interesse de nossa defesa militar, como a direcção de nossa politica exterior no caso de uma guerra entre Alemanha e França.» (Até aqui o communicado textual do embaixador belga em Berlim ao seu governo.)

Os instigadores da conflagração mundial.

Com mais exito que as armas que nossos inimigos cruzam commosso, manifestou-se desde o inicio da guerra mundial, a arma anglo-franceza da calunhia. Contra ella temos de sustentar um combate quasi tão difficil como no campo de batalha, e não podemos como lá nos apoiar em nossa boa defesa, precisamos nos sujeitar a uma censura telegraphica onde bem a Inglaterra entender! Até o correio allemão em vapores neutros está sujeito á violação pela Inglaterra. Bem grave é que os nossos inimigos tenham esquecido mesmo a tão louvada cultura e o mais simples respeito concedido na vida commum aos semelhantes, a ponto de mentir sem remorsos de consciencia e sem corar, mas ainda peor é desprezarem a menor base de justiça, não deixando o adversario usar da palavra e tirando-lhe a possibilidade de defesa. Deste modo foram divulgados pelo universo os mais contradictorios e repugnantes boatos, e o fundamento de todos era ter a Alemanha pegado em armas para conquistar o dominio mundial, ter recebido de tal modo os offerecimentos de paz por parte da França, da Russia e, sobretudo, da Inglaterra, que se tornaram nulos — o militarismo allemão concluiu e conclue ainda hoje esse pensamento corrente, provocou essa guerra, a Alemanha atacou, a Alemanha tem a culpa.

As armas falaram até agora uma linguagem clara, e essa deu-lhe a nosso favor. Só ellas não o conseguem, gritaram nossos adversarios, e caluniavam mais desse modo, enquanto suas armas tinham menos exito. Depois das armas falaram também agora por nós as palavras, e até as palavras de nossos inimigos. Porque numa coisa não prestaram attenção: não destruíram as armas por elles mesmos fundidas; os documentos diplomaticos encontrados por nós em Bruxellas falam uma linguagem anniquiladora para nossos inimigos e que os impelle para a unica luz que merecem — a luz do desprezo que brilha para os que pensam e agem tão sem escrúpulo como a França e a Inglaterra, tão mesquinhamente e tão infantilmente mentirosas.

Nestes ultimos annos, muitas vezes fizemos a pergunta onde estaria o perturbador da paz do povo europeu e, apontando com o dedo por sobre o Rheno, indicamos-o no principio do anno para Petersburgo, e tivemos a confirmação de nossa asserção nos primeiros dias de Agosto. Tíhamos deixado de apontar para a Inglaterra, e hoje, que cada vez mais se descobrem os antecedentes desta guerra mundial, parece isso uma falta impardonavel, porque a Inglaterra, e sempre a Inglaterra, foi poupada nos ultimos annos, pois não se queria provocar, não se queria irritar, e a Inglaterra e sempre a Inglaterra surge como o peor perturbador da paz, o conflagrador inconsciente. E' de tal modo que as suas duas aliadas se assemeiam a pobres selvagens. Uma nova prova da mentira e falta de escrúpulo da politica ingleza exterior trouxe-nos o communicado do governo allemão, de hontem á noite. Nelle se vê com clareza a quem tão somente cabe a culpa.

Admirar-nos-emos si não for «virada a lã», classificando-se o communicado de grosseira falsidade. O achado fala explicitamente. Den-se na capital da Belgica, onde os documentos diplomaticos foram encontrados bem em ordem. A retirada do governo belga fez-se com muita rapidez, assim o foi, naturalmente; do contrario, como se teria deixado caber nas mãos dos inimigos um documento tão importante como a pasta da «Intervenção ingleza na Belgica»?

Por ella se vê que o trabalho commum da Belgica com a Inglaterra já conta oito annos, data portanto ainda do tempo em que reinava o rei Leopoldo. Estava tudo detalhadamente combinado e tinha a approvação do estado maior inglez — até no tratamento dos feridos se havia pensado — portos francezes deviam receber as tropas inglesas, estradas de ferro belgas deviam transportalas; já se contava que em pouco tempo o mar do Norte estaria livre de navios de guerra allemães e daria occasião a ser Antuerpia a base do abastecimento do exercito inglez. Até o serviço de espionagem não foi esquecido. «Ao que parece, só foram acrescentadas em tempos mais modernos as tropas auxiliares indigenas.

Mais importante, porém, que esses planos é o communicado do antigo embaixador belga em Berlim; de mais valor porque aqui um belga de posição official desmascara qual a verdadeira intenção da Inglaterra em todas as tentativas de auxilio inglez, contra a Alemanha. Quer a Inglaterra explorar a neutralidade belga a ponto de receber as tropas belgas como auxilio para as suas tropas — essas tão perdidas como infantis communicações do general Barnardiston, addido militar inglez na Belgica — por isso o embaixador belga em Berlim chamava a attenção do governo para os perigos que para a Belgica adviriam da França, para os estragos que a passagem de ingleses pela Belgica causariam á rica nação. Fala o embaixador belga do «protector durissimo», chama, como já foi dito, o addido inglez de «perfidio e infantil» em seus offerecimentos; encontra palavras tão expictas para a manobra ingleza de offerecer-se que admira como em Bruxellas não houvesse appareentemente um unico estadista que tivesse a coragem de agradecer tal gentileza.

A Belgica foi uma potencia neutra. A Inglaterra quiz della utilizar-se para subjugar a Alemanha, portanto violou a neutralidade da mesma muito antes da guerra. A Inglaterra fingiu-se indignada quando o nosso chanceller confessou publicamente a injustiça que a Alemanha commettia e por esse motivo a Inglaterra declarou-nos a guerra. Tão pobre em motivos, não encontrou snão essa causa, agora desfeita, mostrando-se assim pouco previdente.

Si posteriormente algo justifica o nosso procedimento militar, é esse achado em Bruxellas que demonstra claramente a culpa da Inglaterra; a falsidade da Inglaterra; a traição da Inglaterra!

Não solicitamos a benevolencia dos neutros com mentiras e calumnias, armas essas empregadas pelos nossos adversarios; esperamos antes que os factos apontados lhes faltarão tão alto que de uma vez para sempre fiquem desfeita a fabula de ser a Alemanha a instigadora da conflagração mundial e esperamos mais que, depois de uma prova da traição e mentira ingleza ás demais afirmações dos ingleses será dado o devido valor.

A palavra do inglez tem comprovadamente a mesma significação que a palavra mentira.

A SITUAÇÃO DOS ALLEMÃES EM LISBOA EM FACE DA GUERRA

Escrevem de Lisboa ao «Berliner Tageblatt», em principios de Novembro p. passado:

Aqui em Lisboa, somos em numero de dois mil allemães, havendo entre nós mais de mil e quinhentos com obrigatoriedade militar, todos jovens e sadios. Não se pode fazer idea do que temos supportado desde o começo da guerra. A 2 de Agosto divulgou-se aqui a noticia da declaração de guerra da Alemanha á Russia, e já no dia seguinte, era enorme, no consulado allemão, a affluencia de homens sujeitos ao serviço militar.

Para nós, era evidente que Portugal collocar-se-ia, ao lado dos nossos inimigos. Querendo por isso regressar á nossa patria, vimos, porém, fracassarem em absoluto as nossas tentativas para tal fim.

Em todo caso, embarcamos nos dias 3 e 4 de Agosto, cerca de cem reservistas para Barcelona, com destino á Alemanha, porém, os navios foram aprisionados durante a viagem, sendo levados, parte para Plymouth, parte para a Algeria, onde os allemães foram detidos. Constituiu isso um aviso para nós. Nosso consul, em vista da impossibilidade de sahirmos, aconselhou-nos a que permanecêssemos socegradamente em Lisboa. Enquanto isso, entravam aqui diariamente grandes vapores allemães de carga, e de passageiros, procurando abrigo em Lisboa, como porto neutral. Em 4 de Agosto já havia 27 vapores. Quasi toda a sua tripulação constava de reservistas, e todos corriam ao consulado, instando para que este lhes facultasse os meios de remirem-se ás fileiras!

Nossa situação não é digna de inveja. Nos primeiros tempos não recebíamos noticias da patria, e os jornaes da terra, naturalmente debaixo da influencia franceza e ingleza, regorgitavam de noticias as mais melancolicas, tales como só as pode produzir um cerebro desequilibrado. Ora, tinha rebentado a revolução em Berlim; ora os russos tinham tomado Breslau, os francezes por sua vez, haviam occupado a Alsacia-Lorena, completamente, que também o exercito allemão deveria estar anniquilado, e ainda muitas outras que não se podem repetir. Nós, allemães, naturalmente, nunca demos credito a semelhantes tolices, mas como não recebíamos noticia alguma de nossa patria, começava para muitos de nós o estado de angustia! Muitos marinheiros ouvidos fugiam de seus capitães, simplesmente com o fim de tentar alcançar a Alemanha. Muitos delles estavam providos somente do dinheiro o mais necessario, e não chegavam longe, pois que em parte cabiam prisioneiros dos inimigos, sendo, outros, hoje obri-

gados a receber na Hespanha o sustento do governo, como se fossem necessitados.

O peor de tudo foi, entretanto, supportar os insultos do populacho, que nos primeiros dias, e com ira apaixonada, era contra tudo o que fosse allemão.

Temos, porém, jurado dar a recompensa a essa gente.

E' evidente que francezes e ingleses, secundados por uma parte da imprensa portugueza, fomentou ainda o odio contra nós, apesar de que este odio já se tornou menos hoje em dia.

Quando, no mez de Setembro, chegaram os primeiros jornaes allemães, realizamos nós uma contra-acção com o fim de paralisar a campanha de mentiras de nossos inimigos. Para isso traduzimos para o portuguez as informações mais importantes sobre a guerra e distribuímos milhares de exemplares entre a população. O effeito não se fez esperar: O homem educado começa a aceitar a verdade. Sómente o povo da baixa esphera continúa a alimentar o odio para com os allemães.

O exercito francez

A Gazeta de Turin publica as seguintes linhas:

«Não têm faltado á França meios materiaes, capital e nem intelligencia. Do que ella tem carecido é do conceito seguro e terminante de que o exercito é creado exclusivamente para a guerra; o que lhe tem faltado é uma responsabilidade precisa e appropriada a respeito do seu futuro mais ou menos proximo.

Não são sufficientes dous mezes e nem dous annos para preparar-se um exercito; é necessario um longo e assiduo trabalho, orientado num fim unico, cuja responsabilidade pese sobre alguém.

No ministerio da guerra francez, já tivemos occasião de dizer, tem remado a verdadeira desordem.

Sucedem-se com frequencia os ministros, e cada qual crea sempre uma nova desordem, ou, pelo menos, o que não procede assim, consente em que tudo prosiga sem modificações...

Com taes conselheiros, chegou-se a formar uma malha entulhada de interesses de toda classe, sem conexão alguma com o ramo de guerra. Ficava a salvo a responsabilidade, por meio de promessas brillantes e cheias de eloquencia.

A grande muelle, como chamavam em França o exercito, envolto em uma atmosphera de enganos, perseguia em silencio sua obra e em silencio calanguescia.

De um modo systematico, alijavam-se dos postos mais importantes os generaes os mais prestigiosos, com receio de que alguns delles, por qualquer motivo, acabasse num instante com todos os politiqueros de officio. Viam com a maior desconfiança esse exercito, que podia ser maravilhoso, o qual, apesar de tudo, tem demonstrado e conserva ainda extraordinaria energia.

Agora, nos momentos de perigo, o exercito é tudo, e a nação espera ouvir dos labios de Joffre a anhelada exclamação de victoria.

Toda a França, inclusive essa grande maioria de seus habitantes, a quem não alcança a mais leve culpabilidade, observa cruelmente os erros e as faltas commettidas pelos que de sua patria faziam commodo pedestal para as suas mesquinhas figuras, mostrando o que são, perante a curiosidade europeia, e sob regosio da Alemanha, durante o processo famoso que precedeu á guerra.

Indubitavelmente, a França tem tido a energia necessaria para deter o avanço do mais poderoso nucleo do exercito allemão.

Si bem que admiremos a potencia e a organização do exercito allemão, nem por isso deixamos de admirar também esse outro exercito, que, menos preparado, tem feito frente ao primeiro de um modo vigoroso.

Devemos também admirar-o, tanto mais, por sabermos que o mesmo exercito não estava devidamente prevenido para tão rude prova.

Em igualdade de condições um e outro exercito (e para isso bastaria que os francezes tivessem uma melhor orientação de responsabilidade, de previsão e de consciencia, é innegavel que nem os allemães devastariam a estas horas o solo francez e nem tampouco tentariam destruir com os seus aeroplanos a Notre Dame.

A ORAÇÃO DURANTE A BATALHA

(Episodio dos combates dos caçadores imperiaes tirolezes)

O seguinte episodio, que constitue uma verdadeira pagina gloriosa na historia do 1.º regimento de caçadores imperiaes tirolezes, foi extrahido de uma carta de um official do sexto regimento de caçadores, muito relacionado na sociedade vicenense, e que pedira a sua transcrição para o 1.º regimento de caçadores imperiaes tirolezes animo de collocar-se á frente do inimigo. Este official, que já tinha feito duas campanhas — 1878 e 1882 —, depois de relatar na carta dirigida á sua esposa todos os combates nos quaes o regimento se distinguira, pela bravura e desprezo da morte, volta a referir-se ao baptismo de fogo dos valentes tropas, nos termos seguintes:

«Não posso deixar, cara esposa, de descrever-te mais detalhadamente uma scena verdadeiramente empolgante, um episodio devêras commovente sobre os combates de nossos caçadores imperiaes tirolezes. Só te posso dizer, se a sorte me conservar a vida, que nunca me esquecerei desse dia. Já te escrevi, sob data de 26 de Agosto,

sobre os combates travados. Estavamos então nas immedições de F... O troar da artilheria continuava sem cessar, também durante todo o dia de 27, e a 28 de Agosto combatia-se especialmente para conquistar as alturas de M...

Os nossos soldados avançavam repetidas vezes para o assalto, mas, apesar da sua bravura e lemeridade, não logravam conseguir resultado algum satisfactorio. Nessa occasião chegavam os caçadores imperiaes tirolezes do 1.º regimento. Eram 5 1/2 horas da tarde. Vinham elles em uma marcha de dezesseis horas e sem tempo para o rancho. Com precisão e clareza foi dada ordem do commando para o ataque e, apenas esta havia sido transmitida pelos subcommandantes, já o regimento avançava por uma floresta na direcção ordenada, contra as posições de altura occupadas pela artilheria e infantaria russas. Julguei então que os meus olhos me illudiam ao ver com que firmeza nossos camaradas avançavam para o baptismo de fogo, como se estivessem fazendo exercicios! Eram exactamente 6 horas e 11 minutos: O avanço continuava sem interrupção; granadas e schrapnells sibillavam pela matia, mas os caçadores imperiaes não se intimidavam com o sibillar das mesmas, e continuavam avançando, nos gritos de «Avante!» Debandada aos russos!

Foi assim alcançada a extremidade da floresta. Os russos convergiam um fogo mortifero para esse ponto, e podia-se até julgar impossivel avançar ainda, pois que tiros sobre tiros da artilheria caíam em nossas fileiras! Foram então empregadas as ultimas reservas, e com novo animo avançamos como a principio, em um tempo de marcha e com energia taes, como se até então nada tivesse succedido. Que entusiasmo e que desprezo pela morte! Que espectáculo grandioso e commovente, que até fazia chorar! Trinchera por trincheira, em numero do oito, tinham sido tomadas, quando ouviu-se o signal de assalto e gritos de hurrah! Estava tomada de assalto a ultima altura, caindo em nosso poder 16 canhões, 2 metralhadoras e 500 prisioneiros. Já estavamos em cima, quando os clarins tocaram o signal para a oração. Os valentes caçadores imperiaes puzeram-se de joelhos afim de fervorosamente agradecerem ao Senhor pela victoria alcançada, e, após alguns instantes de silencio solenne, entoaram o hymno nacional. Nesse momento, querida esposa, eu, homem velho, não pude conter o pranto, o que também succederá a todos os meus camaradas, pois são devêras commoventes, em occasiões como essa, aquelle canto sagrado e aquella torcente oração. Eram justamente 7 horas. Em menos de duas horas os nossos tirolezes em sua ardente impetuosidade, tinham conseguido este successo notavel, que muito contribuiu para decidir a batalha de F...

UM ARTIGO CELEBRE

Entre as manifestações de sympathia que se têm realizado no mundo em favor da Alemanha, cabe um lugar de destaque a que se verificou no Chile, e que se tornou celebre pela commoção que produziu.

Trata-se do vigoroso e entusiastico artigo publicado pela «Gazeta Militar», de Santiago, dirigido ao sr. Ministro da Alemanha.

Damos a seguir esse artigo notavel como manifestação de uma collectividade gloriosa, como é o exercito chileno, e como nota interessante da repercussão do conflicto europeu na America.

Excellencia! Neste momento em que a nossa patria passa por tão duras provas, vimos manifestar-vos a nossa cordial sympathia, expressando-vos também os nossos agradecimentos á Alemanha!

Motivos elevados são os que nos impellem a isso fazer. Primeiramente, por considerarmos os innumeros e uteis ensinamentos que dessa grande nação temos aproveitado, como mentora que nos tem sido em todos os ramos da nossa actividade publica e particular. Em segundo lugar, ao retribuírmos o carinhoso acolhimento que nos dispensaram S. M. o Kaiser e o governo allemão!

Nossos officiaes, que tiveram a honra de servir no grande exercito allemão, foram recebidos e tratados com real deferencia, como se foram allemães, honras que não tiveram em nenhuma outra nação. Por isso, estabelecem-se no coração do povo chileno a certeza de que, em caso de um ultraje á nossa patria, por qualquer nação americana ou europeia, o poderoso imperio allemão se collocaria desinteressadamente ao nosso lado. E agora a Alemanha, quasi só, declarou guerra á Europa inteira!

Como poderemos ficar indifferentes?

Devemos, abstrahindo do nosso agradecimento, em quaesquer casos, prestar homenagem a essa heroicidade spartana! A mais numerosa, a mais trabalhadora de todas as colonias no Chile é a allemã. O principe Henrique da Prussia teve a amabilidade de dizer, aqui e no estrangeiro, que o nosso exercito nada deixava a desejar, estabelecida a sua compagação com o do seu irmão. Por todos esses motivos, admiramos-nos que até agora ninguém se tenha manifestado aqui. Será talvez para não quebrar a nossa neutralidade?... Mas podemos estar certos, Sur. Ministro, de que quasi todo o povo chileno está com os allemães, bravos entre os bravos, applaude os heroes dos heroes. Temos certeza de que a victoria final será da nação allemã. Só os bravos conquistam a palma da victoria. O nosso hymno nacional diz assim: «A victoria inclina-se para o vosso lado».

Digne-se V. Ex. receber calorosos agradecimentos do exercito chileno, com a certeza de que o nosso povo acompanha a vossa patria com seus melhores votos, com a sua admiração e agradecimento».